mennonitische
Rundschau

Mittwoch, den 27. Januar 1993 · Nummer 2
Winnipeg, Canada · 116. Jahrgang

Laßt uns fleißig sein,
zu halten die Einigkeit im Geist

EIN CHRISTLICHES FAMILIENBLATT GEGRÜNDET IM JAHR 1877

(PHOTOCREDITS: PETER HOCHHEIM)

Winter Lobpreis

Es kracht der Schnee, der Wagen knarrt;
mit langen Zapfen steht und starrt
der Tannenwald so silberweiß,
die Zweige dicht behängt mit Eis.

Es flimmt und flirrt, es blinkt und blitzt;
die langen Zapfen wohlgespitzt,
die feinen Nadeln ohne Zahl,
sie funkeln hell im Sonnenstrahl.

Der schwarze Rabe tappt im Schnee,
die Kälte tut ihm gar nicht weh.
Der arme Sperling seufzt und denkt:
"O, wär' ein Körnlein mir geschenkt!"

Wie blinkt die Abendsonne schön!
Im weißen Dampf die Hügel stehn.
Schon dunkel wird der lichte Wald,
der Mond am Himmel glänzet bald.

Der schöne Tag vorüberging,
der Mond sein helles Licht empfing;
mit Sternlein füllt der Himmel sich:
Herr Gott, Herr Gott, wir loben dich!

(Hermann Kletke)

Leitartikel

Saisons des Glaubens

Annie und Pastor Doug Schulz wohnen zur Zeit in der Vancouver Gegend, wo er seit vorigem Sommer der Cedar Park (M.B.) Gemeinde als Pastor dient. Vorher war er fünf jahrelang Lehrer am MBCI in Winnipeg und ist auch zwei Jahre am MBBC (jetzt Concord College) als Registrator tätig gewesen. Annie gibt Klavierunterricht in ihrer Wohnung. Sie haben drei Kinder: Heidi (12), David (10), und Timothy (8).

...die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft,
daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler,
daß sie laufen und nicht matt werden,
daß sie wandeln und nicht müde werden.
(Jesaja 40,31)

In unserem Land macht sich jetzt der Winter, mit all seiner Kälte, so richtig zu Hause. Glücklicherweise, ist das Ende des Winters abzusehen, den die Jahreszeiten (oder Saisons) bleiben bei ihrem Kreislauf wie Gott es Noah versprach:

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören
Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter
(1.Mose 8,22).

Wie die Jahreszeiten kommen und gehen, so kann auch unser Glaubensleben wanken oder Veränderungen erfahren.

Was ist eigentlich eine Saison? Sie ist eine Zeitspanne die (wenn wir von Jahreszeiten sprechen) einigermaßen mit dem Klima verbunden ist. Eine Saison ist aber nicht ein genauer Maß der Zeit. Wie wir manchmal im Herbst schon Winterwetter erleben und im Januar ab und zu Frühlingswetter genießen, so ist auch eine Saison ohne genaue Grenzen.

Eine Jahreszeit ist eine Zeitperiode in der die Natur gewisse Veränderungen erlebt. Das Aufblühen im Frühling verwandelt sich allmählich in die grüne Welt des Sommers, und später in die goldene und braune Farben des Herbstes. Im Winter – wenigstens in der Prärieгegend, bekommt alles eine weiße Schneedecke, welche sich später aber zurückziehen muß, um für die braune und grüne Welt wieder Raum zu machen. So geht der Kreislauf weiter. Der Frühling ist warm und erfrischend. Im Sommer kann es heiß werden. Im Herbst kehrt der Frost zurück. Dann folgt der kalte Winter mit seinem Versprechen auch wieder Abschied zu nehmen.

Die Veränderungen die wir in den Jahreszeiten merken sind uns nicht fremd. Wir sehen sie als selbstverständlich an. Kaum einer staunt darüber, daß unser Planet so einen Wohnsitz im Universum hat, daß er nicht verbrennt und auch nicht ganz verfriert. Die Entfernung von den Sternen und von der Sonne ist genau passend für Lebewesen. Wir bewundern auch selten wie die Millionen Kanälchen in den Ästen der Bäume die Feuchtigkeit der Erde in die Blätter liefern. Und wer macht sich oft Gedanken darüber, daß unter den vielen Milliarden Schneeflocken nicht zwei genau gleich aussehen? Wir vergessen, daß das Wasser – im gefrorenen Zustand unter unseren Schlittschuhen im Winter oder fließend unter unserem Kanu im Sommer, ein endloser Kreislauf ist.

Trotz all ihren Geheimnissen, betrachten wir die Saisons des Jahres als bekannte Freunde. Einige Jahreszeiten sind uns beliebter als andere; aber in jeder Saison des Jahres finden wir etwas woran wir Gefallen haben.

So ist es auch in unserem Leben. Die Tage vergehen und die Monate und Jahre – und wir wissen, daß wir uns eines Tages von diesem Leben verabschieden müssen. Wir hoffen aber, daß man unser gedenken wird, wie man die Jahreszeiten gedenkt – für eine gewisse Schönheit die wir zur Welt gebracht haben... in unsrer Saison. Wir fallen in die Erde wie ein Saatkorn und hoffen in einer neuen Saison in einer neuen Form in der Gegenwart des Ewigen auf ewig zu leben.

Solange wir hier sind, sind wir in einem gewissen Kreislauf gefesselt. Manche unter uns werden 59 Reisen um die Sonne erleben, einige 79, und hier und dort einer 99. Für andere ist die Zahl auf neun beschränkt, oder noch weniger. In keinem Fall kann irgend einer im voraus sagen wieviele Saisons ihm vorgeschrieben sind.

Der Tod, wie die Schwerkraft, richtet sich nicht nach den Jahreszeiten, noch nach Regen oder Schnee, nicht nach Hitze oder Kälte. Der Tod möchte uns dahin hinunter ziehen, wo es keine Saisons mehr gibt – wo nur Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung und unendlicher Schmerz und Herzeleid zu erfahren sind. In der Hölle gibt es keine Saisons, keine erfrischende Regen, keine neuen Blätter, keinen fruchtbare Bodenflächen, kein Brot des Lebens, und kein Fluß des lebendigen Wassers.

Unsere Zeit die uns auf dieser Erde zugemessen ist, ist in Wirklichkeit eine Saison der Entscheidung; sie ist eine Zeit für die Entwickelung des Glaubens. Werden wir unser Leben dem Herrn aller Saisons anvertrauen? Ich glaube an den Herrn der Jahreszeiten. Ich glaube an den Herrn der uns durch den Glauben Leben bietet!

Ein Glaubensleben ist ein Leben der Saisons – aber nicht gebunden an den Kreisen die unser Erdball um die Sonne macht. Wir, die wir innerhalb der Gemeinde Jesu Christi sind, wissen, daß die Gemeinde auch ihre Saisons hat. Es gibt Zeiten wenn wir gemeinsam das Wachstum und Blühen und Gedeihen unsres Glaubens erleben. Es gibt Erntezeiten der Erweckung und Bekehrungen in der Gemeinde. Aber es gibt auch Zei-

ten wenn der düstere Winter einsetzt und eine Kälte sich überall hineindrängt.

Wenn wir Winter erfahren, müssen wir vorsichtig sein, daß unsere Hoffnung nicht einfriert und verzweifelt. Die Hölle ist der Platz der Verzweiflung; die Gemeinde ist der Ort der Hoffnung. Genau so wie der Winter das Land eine Ruhepause bietet, so kann auch die Kälte in der Gemeinde eine Zeit der Prüfung und Befestigung des Glaubens sein – bis das neue Leben wieder zum Vorschein kommt. Wir dürfen uns nicht vom Winter die Erwartung des Frühlings rauben lassen. Der Winter ist nicht eine Zeit des Todes. Er bietet uns vielmehr eine Zeit des Wartens.

Im Glaubensleben darf unsere Hoffnung nicht auf den Gefühlen die so leicht hin und her geschoben werden oder die von Kälte und Hitze beeinflüßt sind gegründet werden. Wenn wir standhaft bleiben, werden Freude und Wachstum wieder kommen. Der neue Frühling kommt mit erquickender Kraft. Damit kommt auch die Freude. Wir sind berufen, in der Welt ein positiver Einfluß zu sein. Gott trachtet danach, daß die Saat der Gemeinde nicht leblos in der kalten Erde liegenbleibt. Er will, daß die Gemeinde wächst und Frucht trägt.

In unserem persönlichen Glaubensleben erfahren wir auch manchmal solche Saisons der Veränderung. Es kommen Zeiten wenn wir den Wachstum des Frühlings, die Reifezeit des Sommers, die Einschränkung des Herbstes, und den Schlafzustand des Winters erleben. Es kommen Zeiten in meinem Leben wenn ich viel Lust zur Arbeit erfahre. Es gibt Zeiten wenn ich mit großer Begeisterung preisen und anbeten kann. Es kommen aber auch Begebenheiten wo ich warte und zweifele und ringe und kämpfe bis das Tauwetter wieder einsetzt und das neue Leben wieder zum Vorschein kommt.

Das Erstaunliche dabei ist, daß jeder Mensch diese Saisons des Glaubens in eigenartiger Weise erfährt. Wir erfahren den Frühling oder den Sommer in unabhängiger und selbständiger Weise. Keiner kann es dem anderen vorschreiben wie er in seinem Glaubenswandel Hitze oder Kälte begegnen wird. Der Sonnenschein der christlichen Freude berührt uns nicht alle zur gleichen Zeit. Die Ruhe und der Friede des Herbstes segnen uns nicht alle im selben Moment. Der tiefe Schlaf des Winters kühlt uns nicht gleichzeitig. Laßt uns dem Herrn dafür danken!

Der Glaube hat seine Saisons die nicht an den Jahreszeiten des Kalenders noch an irgend einem anderen Kreislauf gebunden sind. Welch ein Wunder! Gott hat es so eingerichtet, daß unsere Gemüter sich gegenseitig stärken und harmonisch aufbauen, wie eine Hand die andere wäscht.

In der Gemeinde kommen wir auch ab und zu in einen Kreislauf. Das bedeutet aber nicht, daß Gott wankelmütig ist, denn er ist konsequent. Er macht aus dem sterbenden Saatkorn eine Menge neue lebendige Körner. Neues Leben möchten wir alle erfahren – jeder einzelnd und alle gemeinsam.

Gott will uns erneuern. Das ist seine Art. Aber es gibt eine Bedingung; Jesus erklärt sie uns in Johannes 12,26:

Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.

Jesus nachzufolgen bedeutet, daß man den Weg des Kreuzes geht – die härteste Saison von allen. Aber der Weg führt uns auch zur Auferstehung und zum Leben.

Christen müssen lernen winterfest zu werden, bereit auch im Winter in ihr Glaubensleben standhaft zu bleiben. Das ist möglich, denn Gott ist der Herr aller Saisons – aller Jahreszeiten. Ein echter Glaube trägt den Keim des Lebens in sich, wenn er auch nicht am Blühen ist.

Es ist ganz in Ordnung neue Saisons zu erwarten, uns auf neue Jahreszeiten zu freuen. Aber laßt uns in allen Zeitabschnitten des Lebens Jesus treu bleiben, denn er möchte uns daran erinnern:

Mein Vater will den ehren der mir dient.

Ob es in unserm Leben auch Winter sein mag, laßt uns ihm im Dienst und in der Anbetung nachstreben, denn jede Saison ist eine Saison des Glaubens.•

(von *Doug Schulz*)

NATUR

Ein wunderbar und tief Empfinden
Wirft die Natur aufs Menschenherz,
Vertieft und adelt seine Freuden
Und lindert auch den herbsten Schmerz.
Ist wie ein Freund, zu dem man immer
Den Zugang hat zu aller Zeit.
Oft, wenn von Menschen unverstanden,
Zog's mich in ihre Einsamkeit.

Wenn nun der Lenz ins Land gezogen,
Wenn alles grünt und alles blüht,
Und wenn mit tausend zarten Fäden
Natur in ihren Bann mich zieht,
Dann bin auch ich zu neuem Streben,
Zu neuem Hoffen aufgewacht,
Des Lenzes Zauber mich durchdringet,
Hat alles neu in mir gemacht.

Doch wenn nach heißem, schwerem Sommer
In sanftem Licht der Herbst sich zeigt,
Wenn Gold und Scharlach färbt die Wälder
Und Blumen still ihr Haupt geneigt,
Dann ist's auch in mir still geworden,
Und erst mir in die Seele sinkt
Ein tief Empfinden, stilles Ahnen
Von einer Ruh, die mir noch winkt.

Und so empfand ich stets aufs neue
Den hehren Einfluß der Natur,
Und fühlte mich erneut, gestärket,
So oft ich folgte ihrer Spur;
Und viele meiner schönsten Stunden
Verlebt mit ihr ich im Verein,
Und ich empfand es oft beglückend
Von ihr ein kleiner Teil zu sein.

(von *H. Görz*)

Erbauliches

Furcht — oder Furcht des Herrn

Die Bibel spricht des öfteren von Menschen, die sich fürchten:

* Adam und Eva fürchteten sich, weil sie Gottes Gebot gebrochen hatten;
* Moses fürchtete sich, als er den Ägypter erschlagen hatte;
* Jakob fürchtete sich, als sein Bruder Esau ihm entgegen kam;
* Abraham fürchtete sich, daß Pharaoh ihm seine Frau nehmen würde;
* Zacharias fürchtete sich, als der Engel zu ihm kam;
* und auch die Hirten fürchteten sich, als ihnen die Botschaft von Jesu Geburt gebracht wurde.

Ist es eine Sünde, sich zu fürchten? In Markus 4,40 sagt Jesus zu seinen Jüngern:

Was seid ihr so furchtsam?
Wie habt ihr denn keinen Glauben?

In Römer 8,15 lesen wir:

Denn ihr habt nicht einen
knechtischen Geist empfangen,
durch welchen ihr euch abermals
fürchten müßtet;
sondern ihr habt einen
kindlichen Geist empfangen,
durch welchen wir rufen:
Abba, lieber Vater!

Die Furcht wird hier fast als Gegensatz zum Glauben dargestellt. Wenn ich dem Geist Gottes ungehorsam bin, habe ich allen Grund zur Furcht. Gott läßt uns in Sprüche 1,28 sagen:

Dann werden sie
nach mir rufen,
aber ich werde nicht antworten;
sie werden mich suchen
und nicht finden...
Weil sie die Erkenntnis haßten
und die Furcht
des Herrn nicht erwählten...
Wenn aber der Geist Gottes,
durch den Glauben
in uns wohnt,
nimmt er uns dir Furcht,
die wir als Sklaven
der Sünde hatten
und schenkt uns
anstelle der Furcht,
das Kindesrecht,
Gott Vater zu nennen.

Wenn ich ein Kind Gottes bin, brauche ich mich nicht zu fürchten.

Wie begegnen wir die Fürcht, die immer wieder in uns aufsteigt? Charles Swindoll sagt, wir können gegen Furcht die Tür schließen indem wir der Furcht eine Verheißung Gottes gegenüberstellen, z.B.:

Fürchte dich nicht,
ich bin mit dir, weiche nicht,
denn ich bin dein Gott.
Ich stärke dich,
ich helfe dir auch,
ich erhalte dich durch
die rechte Hand
meiner Gerechtigkeit...
...Und nun spricht der Herr,
der dich geschaffen hat, Jakob,
und dich gemacht hat, Israel:
Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei
deinem Namen gerufen;
du bist mein!...
Wenn du durch Wasser gehst,
will ich bei dir sein,
daß dich die Ströme
nicht ersäufen sollen;
und wenn du ins Feuer gehst,
sollst du nicht brennen,
und die Flamme
soll dich nicht versengen.
(Jesaja 41,10 und 43,1-2)

Aufgrund unserer Erlösung durch Christus und unserer Erwählung durch Ihn, aufgrund der Tatsache, daß Er Sein Leben für uns gab, brauchen wir uns nicht zu fürchten. Wenn Dich eine Furcht ergreift, nimm die Feder zur Hand und schreibe sie nieder. Ihr gegenüber schreibe eine Verheißung Gottes, die sich gerade auf diese Furcht bezieht.

Es gibt eine Furcht von der Gottes Wort spricht, die in jedem Kinde Gottes vorhanden sein sollte – Die Furcht des Herrn. In 5.Mose 13,5 finden wir das Gebot:

Dem Herrn, Eurem Gott,
sollt ihr folgen
und ihn fürchten
und seine Gebote halten
und seiner Stimme gehorchen
und ihm dienen.

Cruden's Konkordanz lehrt uns: "Die Furcht des Herrn ist eine heilige Liebe oder eine gütige Gewohnheit von Gott in der Seele gewirkt, wodurch die Seele befähigt wird und geneigt ist, den Geboten Gottes, auch den schwersten, zu gehorchen und das Böse zu haßen und zu vermeiden."

Gott verspricht seinem Volk, daß er ihnen die Furcht vor Ihm ins Herz gibt, damit sie Ihn nicht verlassen (Jeremia 32,40). Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis und der Weisheit, sowie Zucht, die zur Weisheit führt (Sprüche 1,7; 9,10; 15,33). Gott verlangt von Abraham, daß er seinen Sohn Isaak opfern soll, um zu erkennen, ob bei Abraham eine wirkliche Gottesfurcht vorhanden ist. Abraham besteht die Probe; Isaak darf leben.

Wie wir diese Furcht des Herrn im Leben erfahren lesen wir in 1.Johannes 4,16-19:

Und wir haben erkannt
und geglaubt die Liebe,
die Gott zu uns hat.
Gott ist Liebe;
und wer in der Liebe bleibt,
der bleibt in Gott
und Gott in ihm...
Furcht ist nicht in der Liebe,
sondern die völlige Liebe
treibt die Furcht aus;
denn die Furcht muß
vor der Strafe zittern.
Wer sich aber fürchtet,
der ist nicht völlig
in der Liebe.
Laßt uns ihn lieben,
denn er hat uns zuerst geliebt.

Haben wir es vernommen: Wenn wir uns völlig in die Liebe Gottes hineinversenken, wird die Furcht des Herrn in uns zunehmen. Wir werden Ihn um der Liebe Willen anbeten und ehren, Ihm gehorchen und suchen, Ihm zu gefallen.•

(Elfrieda Balzer)

Der Glaube
ist der Vogel,
welcher singt,
wenn die Nacht
noch dunkel ist.

Wort eines chin. Christen

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Dr. David Ewert
47 - 3115 Trafalgar Street
Abbotsford, B.C.
Canada V2S 4N3

DR. DAVID EWERT

Frage: *Wer waren die Schriftgelehrten eigentlich, die sich in den Evangelien immer wieder als Feinde Jesu offenbarten?*

Antwort: Ursprünglich bedeutete das Wort "Schriftgelehrter" (grammateus) einfach "Schreiber". Baruch, z.B. war der "Sekretär" des Propheten Jeremias. Nach der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft, gewann das Wort eine andere Bedeutung. Es bezeichnete nicht einfach jemand der schreiben oder abschreiben konnte, sondern einen, der in der Heiligen Schrift bewandert war, und besonders aber jemand der sich mit den mündlichen Überlieferungen des Judentums auskannte.

Die Schriftgelehrten glaubten in Ezra den Gründer ihres Standes zu sehen. Schriftgelehrter konnte jeder werden der die Gabe und die Zeit hatte sich in der jüdischen Gottesgelehrsamkeit ausbilden zu lassen. Männer aus dem Priesterstand, aber auch ganz einfache Handwerker konnten Schriftgelehrte werden. Schriftgelehrte gab es in allen religiösen Richtungen wie z.B. unter Sadduzäer und Pharisäer. Söhne aus reichen Familien und aus den oberen Schichten der Gesellschaft wie auch Söhne ganz armer Eltern konnten Schriftgelehrte werden. Paulus hatte das Zeltmachen als Handwerk erlernt, aber durch sein Studium in Jerusalem wurde er ein Schriftgelehrter.

Jungen die sich als Schriftgelehrte ausbilden lassen wollten, kamen in der Regel nach Jerusalem, wo sie bei einem Schriftgelehrten in die Schule traten. Paulus war Schüler des berühmten Pharisäers Gamaliel. Nicht nur lernte man die Heilige Schrift zu erklären und anzuwenden, sondern man wurde auch in die mündlichen Traditionen des Judentums eingeweiht. Der Unterricht selbst war mündlich und persönlich, Schüler begleiteten ihren Lehrer und lernten von ihm.

Nach längerem Studium, und nachdem die Studenten ein gewisses Alter erreicht hatten, wurden sie durch Handauflegung in die Reihen der Schriftgelehrten aufgenommen. Sie wurden als Lehrer angesehen, durften in ethischen Fragen urteilen, und konnten an jüdischen Gerichtsprozessen teilnehmen.

Im großen Sanhedrin, d.h. im Hohen Rat, saßen nicht nur Priester und Älteste, sondern auch Schriftgelehrte. Weil die Schriftgelehrten zum großen Teil Pharisäer waren, werden sie im Neuen Testament manchmal einfach als "Pharisäer" oder als "Schriftgelehrte" bezeichnet. Der Hohe Rat wird mitunter als "die Hohenpriester und die Pharisäer" (Matthäus 21,45) oder als "die Schriftgelehrten und die Hohenpriester" (Lukas 20,19) bezeichnet. Im Sanhedrin hatten sie großen Einfluß, wie wir das auch aus Apostelgeschichte 5 sehen können, wo Gamaliel das ausschlaggebende Wort spricht. Noch größeren Einfluß übten sie über die Synagogen aus.

Schriftgelehrte wurden mit "Rabbi" angesprochen (*Sie haben's gerne, daß sie gegrüßt werden auf dem Markt und von den Menschen Rabbi genannt werden - Matthäus 23,7.)* Dieser Ehrentitel wurde auch solchen zugeteilt die das rabbinische Studium nicht beendigt hatten. Auch Jesus sprach man als Rabbi an, trotzdem er nicht als jüdischer Rabbiner geschult war (Johannes 7,15). Was die Hörer so beeindruckte war, daß Jesus mit Vollmacht sprach und "nicht wie die Schriftgelehrten". Die Schriftgelehrten beriefen sich in der Regel auf andere Schriftgelehrte; Jesus konnte mit "Ich aber sage euch" seine Lehren einleiten.

Die Schriftgelehrten waren auf Grund ihrer Gelehrsamkeit in hohem Ansehen und bekamen oft die besten Posten in der Gesellschaft. Sie waren bekannt als die Wächter über die "Traditionen der Ältesten" (Markus 7,3). Paulus bekannte nach seiner Bekehrung, daß er als Schüler über die Massen für die "väterlichen Satzungen" geeifert hatte (Galater 1,14). Und, wie die Schriftgelehrten zur Zeit Jesu, so war auch er zum Feind des jungen Christentums geworden.

Was diese Gesetzeslehrer – so werden sie auch noch genannt, an Jesus besonders schlecht gefiel war die Tatsache, daß unser Herr auf die jüdischen Traditionen nichts gab. "Warum wandeln deine Jünger nicht nach den Satzungen der Ältesten," fragen die Schriftgelehrten. Jesus aber stempelt sie als Heuchler und weist sie darauf hin, daß sie durch menschliche Satzungen und Traditionen, Gottes Wort (d.h. das Alte Testament) verdunkelten. Immer wieder wenn Jesus mit ihnen in Konflikt kam, wies er sie auf die Heilige Schrift zurück. Ganz besonders waren sie darüber ärgerlich, daß Jesus sich nicht an die jüdischen Sabbatsgebote hielt. Er heilte am Sabbat und erlaubte seinen Jüngern am Sabbat Ähren auszuraufen, als sie Hunger hatten. Nirgends hat Jesus so scharf über die Schriftgelehrten geurteilt als in Matthäus 23: *"Ihr Schlangen, ihr Ottergezüchte! Wie wollt ihr der höllischen Verdammnis entrinnen?"* (Vers 33). Es darf uns deshalb auch nicht wundern, daß die Schriftgelehrten an der Verurteilung Jesu teilnahmen (Matthäus 26,57; Markus 15,1).

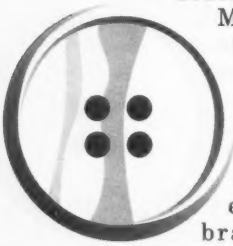
Die Schriftgelehrten waren auch schriftstellerisch betätigt. Die vielen jüdischen Schriften, besonders die apokalyptische Literatur, wie auch apokryphische Bücher, stammen aus ihrer Feder. Im Zweiten Jahrhundert nach Christus hat der Rabbiner, Juda, die mündlichen Traditionen seines Volks gesammelt und schriftlich niedergelegt. Dieses Werk heißt "Mischna". Zusammen mit "Gemara" (Kommentar) entsteht dadurch der Talmud. Es gab einen babylonischen, wie auch einen palästinischen, Talmud.

Die Schriftgelehrten trugen ein besonderes Gewandt, man grüßte sie höflich, man erhob sich wenn sie ins Zimmer traten, man verehrte ihre Gräber. Jedoch im Neuen Testament erscheinen sie leider als Feinde unseres Herrn und seiner Lehre.• *(David Ewert)*

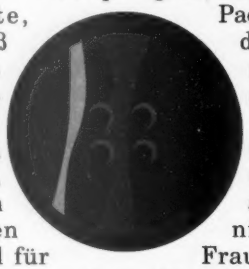
Frauendienst

Das Knopfsäckchen

Großmutter Kathrin sammelte Knöpfe. Sie hatte dafür ein besonderes Säckchen, das seinen Platz in der Kommode hatte. Sie hob jeden Knopf auf, den sie fand oder von einem alten Kleidungsstück abtrennte.



Manchmal schüttete sie die Knöpfe auf den Tisch, zählte oder sortierte sie. Und wenn jemand in der Familie einen Knopf brauchte, so wußte er genau, daß er in Großmutters Knopfsäckchen zu finden war.



Großmutter Kathrin war jedesmal stolz, wenn sie mit einem ihrer Knöpfe aushelfen konnte. Als sie einmal für Müllers Lieschen den passenden Knopf gefunden hatte, meinte sie: "Da wißt ihr, wo Knöpfe zu haben sind. Probiert doch mal, einen Knopf im Laden zu kaufen." Als wir Deutschen unser Dorf verlassen mußten, stand jeder vor der Frage, was er mitnehmen sollte. Die Anweisung von oben war eindeutig: nur Handgepäck.

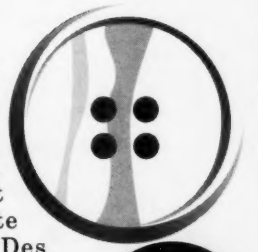
Großmutter Kathrin kümmerte sich besonders um die Kinder, für die sie die passende Kleidung suchte. "Gott weiß," meinte sie, "wie lange wir unterwegs bleiben müssen." Und dann die Lebensmittel. Wird man uns unterwegs versorgen? Alles wurde mehrere Male umgepackt. Mal war das Gepäck zu groß, dann wieder zu schwer. Die Packerei dauerte so lange, bis der Milizmann zur beschleunigten abfahrt drängte.

Als alle bereit waren, den Wagen zu besteigen, erinnerte sich Großmutter an ihr Knopfsäckchen, und niemand konnte die alte Frau aufhalten. Sie holte das Säckchen aus der Kommode und ließ es nicht mehr aus den Händen.

Auf dem Bahnhof waren sie nicht die ersten. Es wimmelte von Menschen, und der Lärm war so groß, daß man kaum seine eigene Stimme verstand. Jeder versuchte, sein Gepäck so gut wie möglich unterzubringen. Großmutter Kathrin setzte man abseits vom großen Trubel auf einen Koffer. Da saß sie nun und drückte ihr Knopfsäckchen an die Brust. Doch bald wurde sie des Sitzens müde. Sie stand auf und setzte sich wieder, ohne einen Schritt vom Koffer zu weichen.

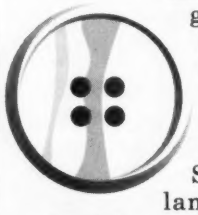
Einem Milizmann, der auf und ab ging, wurde Großmutter Kathrin bald verdächtig. Was drückte die Alte da an ihre Brust, Geld oder Gold? Oder hat es etwas mit Spionage zu tun, schließlich ist Krieg?

Der Milizioär erinnerte sich an den Erlaß vom 28. August 1941, in dem es hieß, daß im Wolgaland Tausende und Abertausende deutscher Spione lebten, die auf ein Signal aus Deutschland Diversionsakte auszuführen hätten. Er verlangte also von unserer Großmutter, ihm das Säckchen zu zeigen. Diese verstand ihn aber nicht und antwortete auf deutsch: "Des sin mei Knepf." Der Milizmann gab nicht nach. Auch er verstand Großmutter Kathrin nicht, und sein Verdacht wurde immer größer. Er drohte, ihr das Säckchen mit Gewalt abzunehmen. Doch diese wiederholte nur: "Des sin mei Knepf, und die gew ich niemand."



Jetzt war der Milizionär mit seiner Geduld am Ende. "Na, du alte Hexe", fuhr er sie an, "verstehst du kein Russisch?" Er gab ihr einen Stoß auf die Brust und riß ihr das Säckchen aus den Händen. Großmutter fiel mit dem Kopf auf einen Kasten, und Blut rann ihr über das Gesicht. Rasch versammelte sich eine Menschenmenge um die Beiden. Der Milizmann beteuerte seine Unschuld, die Knöpfe aber lagen weit verstreut auf dem Bahnsteig.•

(*Anton Goldade* in *Volk auf dem Weg 12/92*)



Finnisches Teegebäck

Zutaten:

210 Gramm Margarine
2 bis 3 Eßlöffel Zucker
250 Gramm Mehl
300 Gramm Mandeln (fein gehackt)
3 Eigelb
150 Gramm Mandeln (grob gehackt)

Zubereitung:

Fett und Zucker schäumig rühren. Nach und nach Mehl und feingehackte Mandeln hinzugeben. Den Teig eine halbe Stunde kalt stellen.

Ofen auf 220 Grad vorheizen.

Den Teig 1 Zentimeter dick ausrollen, in 6 Zentimeter dicke Streifen schneiden, mit Eigelb bestreichen und mit den grobgehackten Mandeln bestreuen.

Bei 200 Grad etwa fünfzehn Minuten backen.•

(aus *Feldkircher Allerlei*)

Und dann war ich allein: *Wenn der Partner nicht mehr da ist*

Diese deutsche Fassung herausgegeben vom:
Brunnen Verlag, Postfach 5205, Gottlieb-Daimler-Straße 22, 6300 Gießen, Germany

(von *Katie Funk Wiebe*, 25. Folge)

Haben wir durch die Bibel die Berechtigung, alle Dinge aus der Hand Gottes anzunehmen, ohne Rücksicht auf diese "Zweitursachen"?

Nehmen wir als Beispiel die Geschichte Josefs. Sünde trieb die Brüder zum Handeln, und deshalb kann man es unmöglich auf den Willen Gottes zurückführen. Doch im Verlauf seines Lebens konnte Josef mit der Zeit erkennen, wie Gott ihre Sünde zum Guten für ihn und auch seine Brüder wendete.

Das Neue Testament unterstützt diese Sicht der Dinge. Der Apostel Paulus schreibt an die Römer: *"Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluß berufen sind"* (Römer 8,28). Auch der Vers, der mir so bedeutsam geworden war, als Walter das erste Mal erkrankte, wies in dieselbe Richtung: *"Seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch."* Dieses *"in allen Dingen"* bedeutete doch: gute und schlechte Dinge.

Wie richtig und zutreffend dieser Bibelvers war, bewiesen mir ganz alltägliche Erfahrungen. Eine Frau, die mich häufig zu Hause besuchte, ließ keine Gelegenheit aus, mir klarzumachen, daß ich weder als Mutter, noch als Hausfrau, noch als Gemeindemitglied und schon gar nicht als Kind Gottes etwas taugte. Und dafür sollte ich noch dankbar sein? Allmählich aber erkannte ich, daß ich ihr gegenüber innerlich frei blieb, sobald ich die Einmischung dieser Frau in mein Leben als etwas ansah, das Gott zuließ. Denn nicht dieser Frau, sondern Gott allein war ich verantwortlich.

"So wart ihr es nicht, die mich hierhergebracht haben, sondern Gott", sagt Josef zu seinen Brüdern, obwohl er weiß, was tatsächlich vorgefallen ist. Ein solcher Glaube nimmt nichts aus der Hand von Menschen. Er nimmt alles aus der Hand des großen, liebenden, allmächtigen Gottes – auch die Probleme, das Leid, die Ungerechtigkeit.

Angst und Schmerz gehören zum Leben, obwohl das Leiden wohl immer ein Geheimnis bleiben wird. Doch ein Teil dieses Geheimnisses besteht in der Erkenntnis, daß Leid seine tiefe Begründung in der Gemeinschaft der Kinder Gottes findet.

Ein Arzt, der in Indien unter Aussätzigen arbeitete, hatte eines Tages den Eindruck, sich bei seinen Patienten angesteckt zu haben. Er hatte – wie die Leprakranken – plötzlich kein Gefühl mehr in seiner Ferse. Als er später wieder Schmerz empfand, war er außer sich vor Freude. Er dankte Gott.

Im Verlauf seiner weiteren Arbeit entdeckte er, daß Aussätzige ihre Finger und Zehen nicht durch die Krankheit verloren, sondern deswegen, weil sie kein Schmerzempfinden hatten. Ratten fraßen sie ab, oder die Kranken verletzten sich so schwer, daß sie ihre Gliedmaßen verloren. Ohne den warnenden Schmerz spürten sie nicht, was mit ihren Fingern und Zehen geschah. Der Schmerz als hilfreiches Warnsignal!

In einer alten Geschichte erzählt ein Rabbi seinen Schülern, daß er die Bedeutung der Liebe erkannt habe, nachdem er das Gespräch zweier Bauern belauscht hätte.

"Was haben sie gesagt?" fragte einer der Studenten.

"Nun, der erste fragte seinen Freund: 'Sage mir, Iwan, hast du mich lieb?'

'Ja', antwortete der zweite.

'Weißt du auch, was mir Schmerzen bereitet?' fragte der erste.

'Behüte, wie kann ich wissen, was dir Kummer macht?'

Darauf der erste: 'Wenn du nicht weißt, was mich bedrückt, wie kannst du mich lieben?'"

Der Lehrer schloß mit den Worten: "Versteht das recht, meine Söhne! Wirklich lieben kann nur, wer weiß, was dem Nächsten Schmerz bereitet."

Ich habe schon von den beiden Möglichkeiten gesprochen, dem Leid zu begegnen: in Bitterkeit oder in seiner Annahme. Der zweite Weg, das Leid anzunehmen, führt zu Gott. Dieser Weg führt dahin, wo der Kummer des Herzens in Freude und Freiheit verwandelt wird. So wird dann das Leben zu einem Abenteuer des Glaubens.

Um mit dem Leid und dem Schmerz meines Witwendaseins fertig zu werden, habe ich mich zu Jesus geflüchtet. Bald nachdem ich Witwe geworden war, wurde mir klar, daß die Einstellung zu diesem Los "liebevoll" von einer Witwe zur anderen übertragen wird. Einsame Menschen sprechen zu einsamen Menschen über ihre Einsamkeit. Ein überaus fruchtbarer Boden für alle Variationen des Selbstmitleids.

Zuerst also mußte ich unbedingt versuchen, aus diesem Teufelskreis so schnell wie möglich herauszukommen. Ich mußte mein Leid vor Gott bringen, es ihm gleichsam "anbieten", damit etwas Gutes daraus entstehen konnte. Witwenschaft kann ein Gefängnis sein, in dem eine Frau vor lauter Verbitterung die Gitterstäbe jeden Tag ein bißchen dicker werden läßt. Doch Witwenschaft kann ebenso die Chance eines neuen Weges sein.

Ein Gefängnis also oder ein neuer Anfang? Darüber entscheidet der Glaube.

Den Weg Gottes in unserem Leben anerkennen, bedeutet freilich nicht, sich dem Glauben an ein blindes Schicksal zu ergeben. Was geschehen ist, ist geschehen. Wir wissen nicht, warum. Wir können an der entstandenen Situation nichts ändern. Aber wir können sie im Glauben annehmen, wohl wis-

send, daß ein allmächtiger und liebender Gott sie zugelassen hat.

Auf diese Weise gelangen wir zur Gewißheit, daß Gott auch dann noch der Herr ist, wenn der Tod Einkehr in eine Familie gehalten hat. Er hat gesagt: *"Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen"* (Hebräer 13,5). Unser himmlischer Vater ist nun unser Partner. Er ist kein Fremder und auch kein Feind. *"Aber Gott ist treu, der euch nicht versuchen läßt über eure Kraft"* (1.Korinther 10,13).

Nach Walters Tod habe ich so manche Lektion lernen müssen. Ich habe eine Menge über Selbstsucht und einiges über Liebe und Vergebung gelernt. Ich habe gelernt, daß ich weder für mich noch für andere fordern kann, von allem Leid, von jeder Verzweiflung befreit zu werden. Ich habe gelernt, daß ich nicht für mein Kind entscheiden kann, wie es mit dem Leiden fertig wird. Ich habe gelernt, daß ich meine Kinder nicht zwingen kann, an den selben Gott zu glauben wie ich. Ich habe gelernt, daß ich ihren Weg nicht bestimmen kann, und ich will es auch nicht. Ich habe gelernt, daß durch Leiden zwei Menschen zueinander finden können, sie sich mitunter auch entfremden.

Ich habe es – durch viele Niederlagen und Irrwege – erfahren, daß ich ein Mensch bin und daß Gott Gott ist, aber daß es möglich ist, von Kraft zu Kraft zu gehen. *"Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellengrund"* (Psalm 84,7).

Sei mein Tröster

Nichts tröstet mächtiger
als die Gewißheit, mitten
im Elend von der Liebe Gottes
umfangen zu werden.
Johannes Calvin

Unsere Art zu leben läßt wenig Raum für Leiden, Sorgen oder Einsamkeit. Menschen mit solchen Nöten schaffen Unbehagen, sind irgendwie unbequem. Vielleicht weichen wir ihnen aber auch aus, weil wir nicht wissen, wie wir ihnen und ihrer Not begegnen sollen. "Ich weiß nicht, was ich sagen soll", entschuldigen wir uns, wenn wir uns zurückziehen. Wieviel bequemer ist es doch, im weichen Fernsehsessel angesichts herzzerreißender Mattscheiben-Melodramen bittere Tränen der Rührung zu vergießen.

Aber das Leiden ist wirklich da. Überall und in allen sozialen Schichten. Die äußerlich so intakte Fassade, mit der viele ihre Verzweiflung verkleiden, sollte nicht darüber hinwegtäuschen. Vielleicht leben sie direkt neben uns, die von Furcht, Einsamkeit oder Enttäuschung gequälten Menschen, und wir erfahren es nur nicht.

Die Familie, in der ich aufwuchs, blieb von Krankheiten ziemlich verschont. Die üblichen Kinderkrankheiten, eine Blinddarmoperation, ein paar Mandeloperationen – das war es auch schon. Kopfschmerzen waren ein Luxus, den wir uns nicht leisten konnten. Ohnehin war meine Mutter der Ansicht, daß Kopfschmerzen nur etwas für Neurotiker seien. Wirkliche Krankheit lernte ich erst kennen, nachdem ich etwa zwölf Jahre verheiratet war.

Die Krankheit meines Mannes belastete unsere ganze Familie. Wir litten einfach mit ihm. Uns haben damals viele geholfen. Sie brachten Lebensmittel und Blumen, Geld und – Ermutigung. Ich war ihnen dankbar. Andere hätten sicher auch gerne geholfen, wußten aber nicht wie.

Freunde haben mich oft gefragt, wie man jemandem sinnvoll in seinem Leid helfen kann. Welches sind die rechten Worte, die den Kummer verdrängen und das Leben wieder ein wenig leichter machen? Es gibt sie – keine Frage! Aber es sind keine Zauberworte, und nicht jedem kann man in gleicher Weise helfen.

Ich habe mich bemüht, auch mehr oder weniger leere Redensarten freundlich anzunehmen. "Sei nicht traurig, es wird schon alles wieder gut!" Einem wirklich Trauernden klingt das floskelhaft und oberflächlich in den Ohren. Im Augenblick ist nämlich nichts gut. "Sie werden sicher bald jemanden finden, der Walters Platz einnehmen wird", sagte ein anderer. Dabei wollte ich gar nicht, daß ein anderer Mann diesen Platz einnahm.

Eine Besucherin war wild entschlossen, mir klarzumachen, daß Walters Tod der Weg sei, den Gott mit mir gehen wolle, um mich näher bei sich zu haben. Immer tiefer stieß sie ihr Messer in meine Wunde – und das in der festen Überzeugung, mir damit zu helfen.

Tadel und Gericht sollte man Gott überlassen. Doch so merkwürdig es auch klingen mag: Wird eine Familie immer wieder vom Leid heimgesucht, dann fragen sich viele: "Was haben die bloß getan, daß Gott sie so leiden läßt!"

So etwas läßt die Sorgen der Familie auch nicht schwinden, fügt ihnen nur noch Verbitterung hinzu. Mit absoluter Sicherheit hat sich auch schon die Familie mit dem "Warum" beschäftigt. Besser ist: Wir beten für sie, aber überlassen das Richten Gott. Es wäre doch absurd, die Betroffenen in der Weise zu belasten, daß sie sich selbst für all das Schreckliche, was geschehen ist, worunter sie so sehr leiden, schuldig sprechen.

(Fortsetzung folgt...•)

Vorm Einschlafen

Der blanke Mond schaut übers Dach,
Ob wohl ein Licht und Lämpchen wach:
Er meint, wir sollen schlafen.
Ein jeder Tag bleibt in der Schuld:
Wir bitten, lieber Herr, geduld
Und schenk uns unsre Strafen.

Der Meinen hab ich still gedacht,
Hab manchen, der mit Kummer wacht,
Des Vaters Huld empfohlen.
Kein Laut geschieht im ganzen Haus;
Die Tür ist dicht, das Feuer aus,
Hör kaum mein Atemholen.

Welt, hab dich wohl auf kurze Zeit:
Ein Weilchen gehts wohl noch zu zweit,
Daß wir einander borgen.
Was Gott beschlossen, wird geschehn.
Drum vorderhand: Auf Wiedersehn
Und einen guten Morgen.

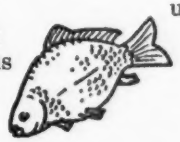
(RUDOLF ALEXANDER SCHRÖDER)

Kinderecke *von* Judy

Liebe Kinder,

Meine Tochter Thea (2 1/2 Jahre alt) kam neulich in die Küche und sagte mit Betonung: "Let there be LIGHT" (Es werde Licht). Nun, die Lampe kann ich anschalten, eine Kerze anzünden, oder die Vorhänge zur Seite schieben um Tageslicht ins Haus zu lassen, aber das eigentliche Licht aus dem Nichts zu zaubern? Das kann ich nicht! Aber genau das hat Gott am Anfang getan. Stellt Euch das mal vor:

Keine Menschen und Tiere mehr, keine Fische und Vögel, keine Sonne, Mond und Sterne, keine Bäume und Blumen, keine Flüsse und Seen, keine Berge und Täler, kein Himmel und keine Erde, kein Licht und keine Dunkelheit. Einfach garnichts da! So war es ganz am Anfang. Und dann sagte Gott:

Es werde Licht	und	am 1. Tag wurde es Licht
Es soll eine Feste zwischen den Wassern geben	und	Gott machte die Feste am 2. Tag
Das Wassern soll sich an bestimmte Orte sammeln und Gras, Kraut, Samen und Bäume sollen wachsen	und	am 3. Tag geschah es so
Lichter sollen zwischen Tag und Nacht unterscheiden	und	Gott machte zwei große Lichter für Tag und Nacht am 4. Tag
Fische und Vögel soll es geben	und	Er machte Fische und Vögel am 5. Tag
Insekten und alle möglichen Tiere sollen entstehen und als Höhepunkt wollen wir Menschen machen die uns ähnlich sind 	und	am 6. Tag machte Gott die unterschiedlichsten Tiere, Mann und Frau

Dann war Gott fertig mit allem was er geschaffen hatte. Er schaute sich alles noch einmal an und sah, daß es sehr gut war. Und am siebten Tag ruhte er sich aus von der ganzen Arbeit.

Habt Ihr in Gedanken mitgemacht? Habt Ihr Euch vorgestellt wie alles so nacheinander entstanden ist? Es muß großartig gewesen sein.

Wie wäre es wenn Ihr auf einem Blatt Papier mit Buntstiften oder Wasserfarben die Geschichte der Schöpfung nacherzählt?

RÄTSEL

Könnt Ihr die verschiedenen Gegenstände mit ihren Schatten verbinden?

Kurznachrichten

** *Windflower Communications*, ein selbstständiger Verlag in Winnipeg unter der Leitung von **Gilbert Brandt**, übernimmt ab sofort alle wirtschaftlichen Beziehungen des Verkaufs der Handelssachen von *M.B. Communications* und *Riverton Productions*, wie Tonbänder, Schallplatten, usw. *Windflower* hat auch neulich die wirtschaftlichen Beziehungen des Janzteams übernommen, d.h. die Verteilung und den Verkauf deren musikalischen Produkten. (nach *Windflower Communications*)

** Die Manitoba M.B. Heimatmission "Missions and Church Extension" mußte leider feststellen, daß die Missionsarbeit im Norden, in den Gemeindearbeiten St. Boniface und Selkirk, in der Evangelisation unter spanische, chinesische, und einheimische Menschen, und in der Beratung und Seelsorge nur verrichtet werden kann, wenn entsprechende Einnahmen vorhanden sind. Regelmäßige monatliche Einkommen müssen den Arbeitern in Flin Flon, Snow Lake und Leaf Rapids sicher sein. Die Mission in den chinesisch-sprachigen und spanisch-sprachigen Gemeinden kann nur mit finanzieller Unterstützung vorangehen. Dazu kommen die Dienste unter Gefangene und unter internationale Studenten.

** Die West Clearbrook Community Gemeinde (M.B.) in Clearbrook, BC, eine Gemeinde die vor dreieinhalb Jahren entstand, stellt ab den 1. Februar **Bill McGladdery** als zweiter Pastor an. Er soll mit Pastor **Bert Kamphuis** und mit anderen Mitgliedern des Leitungsteams die Arbeit der Gemeindeleitung und des Predigens teilen. Während Kamphuis für das Besuchen aller neuen Gäste und Evangelisation verantwortlich ist, soll McGladdery die Nachfolgearbeit und christliche Erziehungsarbeit anleiten. Er dient zur Zeit als Mitglied der Gemeindegründungsbehörde der M.B. Konferenz in BC. Früher diente er zweieinhalb Jahre als Gehilfspastor der Clearbrook M.B. Gemeinde und war vor dem sechs Jahre als Pastor der Elim M.B. Gemeinde in Kelstern, Saskatchewan tätig. Sie dienten während den Weihnachtsferien in einem Waisenheim in Haiti. Bill und Frau **Sandi** haben drei Kinder, alles Teenager.

** **Miguel Forero** kehrte im Januar nach Kolumbien zurück weil sein fünf-jähriges Missionsvisum in Canada nicht verlängert wurde. Er war früher Mitglied der *Campus Crusade für Christus* Gemeinde in Kolumbien, und diente vier Jahre im Namen der Gemeinde als Missionar unter den lateinischen Immigranten in Montreal. Innerhalb drei Jahren hatte er dort eine selbständige Gemeinde gegründet, die heute von einem von ihm ausgebildeten Team geleitet wird, und die jetzt gedenkt der Québec M.B. Konferenz angehörig zu werden. Danach zog er nach Ottawa, wo er von den Ontario Gemeindegründungs- und Evangelisationsbehörden angestellt wurde, um die zweite hispanische Gemeinde zu gründen. Die letzten vier Monate verbrachte er in Toronto, wo er bei der Gründung einer dritten hispanischen Gemeinde tätig war. Er und seine Frau, **Consuelo**, haben zwei Kinder.

** Am 22. November veranstaltete die *Vancouver Oratorio Society* ein "Dankeskonzert". Diese Oratoriumsgesellschaft besteht aus etwa einhundert chinesische Sänger und Musikanten des Frasertals. Sie stammen aus etwa vierzig chinesische Gemeinden der Vancouver Gegend. Das Konzert fand im neuen Saal der King Road M.B. Gemeinde statt.

** Prediger **A.J. Klassen**, ein langjähriger M.B. Professor, Pastor und Missionar der zur Zeit in Abbotsford (BC) wohnt, unterrichtet vom Januar bis zum Juni historische Theologie am *Union Theological Seminary* in Pune, Indien. Das Seminar wird von einigen Gemeinderichtungen unterstützt, einschließlich den M.B. Gemeinden. Seine Frau **Betty** ist in der Bibliothek beschäftigt, und bietet einige Kurse für Frauen an. Womöglich wird sie auch Englisch unterrichten. Nachher möchten sie einige Monate unter den M.B.Gemeinden in Hyderabad zubringen.

In der M.B. Gemeinde, Christian Fellowship Chapel, in Orillia (Ontario) wurden am 25. Oktober vier Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Hinten von links: Pastorenehepaar John I. und Gloria Block, Susan Gillett, und Lindy Hewitt; vorne: Brenley Van Muyen, und Jennelyn Gowanlock.•

** **Jacob Pauls**, Pastor der Clearbrook M.B. Gemeinde in BC, diente vom 3. bis zum 6. Januar als Gastredner auf einem Treffen der MBM/S Missionare Österreichs, Deutschlands und Litauens. Er diente weitere zwei Wochen in den Gemeinden Deutschlands und Österreichs. In einer dritten Woche besuchten er und Frau **Mary** ihre Verwandten unter den neuangereisten Aussiedlern. Sie waren früher in Österreich unter MBM/S in Gemeinde- und Lehrdienste tätig.

** Im November veranstaltete die Linden M.B. Gemeinde (AB) eine Missionskonferenz unter dem Thema *Überraschungen der Mission*. **James Pankratz**, Päsident des *Concord College* und Mitglied der Missionsbehörde, forderte die Gemeinde auf richtig missionarisch gesonnen zu sein. Miteingeschloßen an dem Wochendende war ein Frühstück für die Männer, ein besonderer Abend für die Jugend, und eine Kaffeestunde für die Frauen. Andere Redner waren: **Doug Rempel**, der einige Sommer mit *Youth Mission International* gedient hat; **Pat Nixon**, die mit *Mustard Seed Street Ministry* in Calgary arbeitet; und **Esther Husband**, eine frühere Missionarin in Afrika mit S.I.M.

Familienfeste

Goldene Hochzeit
von

Mary und George Warkentin

George und Mary (Hubert) Warkentin feierten am 3. Oktober 1992 ihre Goldene Hochzeit. Der Kellersaal der Virgil M.B. Gemeinde war dazu festlich geschmückt.

Prediger **John G. Baerg** machte die Einleitung mit Psalm 103: *Erquickung und Freude am Herrn!*

Nach dem schönen Abendbrot leitete Sohn **George** das Programm. Die kleineren Enkelkinder sangen: *Ich liebe Opa und ich liebe Oma.* Der älteste Sohn **Alfred** gab einen Überblick vom Leben der Eltern:

In Tschongraw in der Krim in Süd-Rußland lernten sie sich in der Jugend kennen. Bis August 1941 arbeiteten sie dort in der Kollektive. Dann flüchteten sie mit anderen von Dorf zu Dorf. Durch Gottes Gnade wurden sie bewahrt, daß sie nicht in die Verbannung kamen.

Am 20. September 1942 wurden sie in Tiege, Molotschna von Prediger **Bergen** getraut. Ein Jahr später ging es wieder auf die Flucht mit ihrem kleinen Söhnchen.

In Polen wurden sie getrennt. Er wurde in die deutsche Armee eingezogen. Wieder war Gott gnädig und sie wurden 1945 nach dem Krieg vereint.

Zwei Höhepunkte in 1946 waren:
* Mary wurde auf ihren erneuten Glauben getauft,
* ihre Tochter **Gertrude** wurde geboren.

Im April 1948 wurde Sohn **George** geboren. Im Juni desselben Jahres landeten sie in Quebec. Mit dem Zug ging es nach Whitewater, Manitoba zu Verwandten. Da es im Winter keine Arbeit gab, zogen sie nach Ontario wo Angehörige wohnten.

1950 durfte er den Heiland annehmen und wurde in der Vineland M.B. Gemeinde auf seinen Glauben getauft.

Sie zogen nach Virgil, um nahe bei ihren Eltern zu sein. Hier arbeitete er dreißig Jahre bei General Motors. 1955 wurde Tochter **Elvira** geboren.

Einige Jahre später kauften sie eine Farm, und zogen nach mehreren Jahren wieder zurück nach Virgil. Nachdem er in den Ruhestand getreten war, hatte er eine Herzoperation.

Tochter **Gertrude** zeigte Dias und Tochter **Elvira** erzählte von Zuhause, wo der Glaube an Gott das Fundament ist. Verwandte und Freunde brachten Lieder und Erinnerungen.

Pastor **Peter Klassen** hob des Herrn Treue hervor laut Klagelieder 3,19-26. Gottes große Treue ist des Feierns wert!•

(Helen Bergmann)

Sechzigstes Ehejubiläum
von

Mariechen und Willie Baerg
- Abbotsford, BC -

Willie und Mariechen Baerg feierten am 20. November 1992 ihr 60. Ehejubiläum im Kreise ihrer Familie und Freunde.• (das Jubelpaar)

Dieses Bild wurde uns von Helene Dürksen aus Lage-Lippe in Deutschland über Peter Dueck (Sardis, BC) zugesandt. Wer sich auf diesem Chorbild wiedererkennt oder weitere Auskünfte geben kann, möchte sich bitte bei Helene Dürksen melden.

Vorne von links: **Maria Busuluk**, geb. Kröcker, Lage-Lippe; **David Dürksen**, Verbannung - Vermißt; **Abram Schmidt**, in Frunse gestorben; **Tina Regehr**, geb. Dück, Minden, Deutschland; *Zweite Reihe von links*: **Helene Dürksen**, geb. Penner, Lage-Lippe (Senderin der Photographie); **Liese Klassen**, Lage-Lippe; **Liese Thiessen**, geb. Klassen, Andernach, Deutschland; **Tina Thiessen**, geb. Penner, gestorben; Ehepaar **Helene Neufeld**, geb. Kasdorf, und **Gerhard Neufeld**, Dirigent, gestorben; **Neta Klassen**, geb. Töws, gestorben; **Tina Krocker**, geb. Derksen-Neufeld, gestorben; **Helene Wiebe**; *Hintere Reihe von links*: **Jakob Regehr**, Verbannung gestorben; **Maria Klassen**, gestorben; **Jakob Thiessen**, Verbannung; **Johann Thiessen**, Verbannung gestorben; **Peter Regehr**, Neuwied, Deutschland; **Franz Schmidt**, gestorben; **Gerhard Klassen**, gestorben; **Nova Wiebe**; **Jakob Hübert**, gestorben.

(Helene Dürksen, Fuchsstraße 11, 4937 Lage-Lippe, Germany•)

Leserbriefe

Liebe Lorina und alle Arbeiter der lieben Mennonitischen Rundschau:

Wir schätzen die **Mennonitische Rundschau** und wünschen ihr weiter gutes Gedeihen.

Hier gibt es jetzt schönes Winterwetter mit wenig Schnee. Schade, daß wir hier keine deutschen Karten kaufen können.

Anbei findet Ihr einen Scheck für solche, die nicht zahlen können und gerne dieses gute Blatt erhalten möchten. Leider konnte ich vorher nichts schicken, bei uns war das Geld knapp.

Euch allen Gottes Segen zu den Festtagen wünscht *Abram Poettcker*
Tofield, Alberta•

Mennonitische Rundschau,

Grüße im Namen Jesu. Ich lege eine Spende bei für die Bibelschule, oder wo sie sonst gebraucht wird.

Meine Mutter will die **Rundschau** nicht mehr bestellen, weil sie zu alt wird um zu lesen. Sie möchte herzlich danken, und betet für Sie und Ihre Arbeit.

Herzlichst,
Olga Werschke,
Edmonton, Alberta•

Mennonitische Rundschau,

Meine Schwester Katherine Lodde ist heimgegangen. Bitte schicken Sie mir die Zeitung auf ein Jahr. Dankend,
Hilda Koop,
Vineland, Ontario•

Mennonitische Rundschau,

Hiermir sende ich per Scheck den Betrag für die **Mennonitische Rundschau** – für zwei Jahre.

Mit besten Grüßen,
Karl Rebmann,
Kelowna, BC•

Werte Redaktion,

Unsere liebe Mutter ist am 16. Oktober gestorben, also wird sie dieselbe nicht mehr bestellen. Wir danken für die pünktliche Zusendung all die vielen Jahre und wünschen alles Beste für die Zukunft. *Cornelius Enns*
Springstein, Manitoba•

Mennonitische Rundschau,

Ich danke herzlich für die **Mennonitische Rundschau**. Da ich sie gerne lese, bestelle ich sie für ein weiteres Jahr.

Mit freundlichem Gruß,
Dora Claassen
Abbotsford, BC•

Mennonitische Rundschau:

Vielen Dank für den treuen Dienst. *Mary Lesser*
Kelowna, BC•

Mennonitische Rundschau,

Herzlichen Dank für die pünktliche Zusendung der **Rundschau**. Ich habe viel Freude daran.

Annchen Boge
Winnipeg, Manitoba•

Mennonitische Rundschau:

Bitte verbessern Sie meine Adresse. Anbei finden Sie die Zahlung für die **Rundschau**.

Ich bestelle hiermit den *M.B. Herald* ab. Bitte senden Sie ihn nicht mehr. Danke schön.

Sara Friesen
Clearbrook, BC•

Mennonitische Rundschau,

Ich schicke einen Betrag für die **Rundschau**. Ich lese sie gerne, sie ist so vielseitig. Man kann aus aller Welt etwas lesen – vielen Dank!

Ich wünsche dem ganzen Personal Gottes reichen Segen in der Arbeit für den Herrn. Grüßend,
Mary Klassen
Winnipeg, Manitoba•

An alle Mitarbeiter der Mennonitische Rundschau!

Ich möchte gerne wieder auf ein Jahr die MR haben und lege einen Postscheck bei. Was mehr ist geht in die Kasse.

Danke für die Zusendung der MR. Ich wünsche Gottes Segen zu Eurer Arbeit. *Justina Elzer*
Chilliwack, BC•

Werte Mennonitische Rundschau,

Wir danken herzlich für die pünktliche Zusendung der **Mennonitischen Rundschau**. Wir lesen sie gerne und freuen uns, daß so unser Deutsch auch in Canada erhalten bleibt.

Wir wünschen der ganzen Redaktion Gottes Segen auch im kommenden Arbeitsjahr 1993.

Ich bestelle hiermit die **Mennonitische Rundschau** für 1993, beiliegend finden Sie den Scheck.

Mit Gruß,
Gerlinde Loewen,
Kelowna, BC•

Werte Frau Marsch,

Wir haben seit dem 3. September keine **Rundschau** mehr erhalten. Wir haben im Sommer unsere Adresse ändern müssen und auch die **Rundschau** benachrichtigt.

Darf ich Sie bitten, uns die **Rundschau** wieder zu schicken. Danke! Wir legen einen Scheck bei für die **Rundschau**.

Peter und Anna Fast
Coaldale, Alberta•

Liebe Herren:

Bitte schicken Sie ein Jahr lang meinen Verwandten in Deutschland die **Mennonitische Rundschau**, beginnend im Januar 1993. Ich lege einen Scheck bei.

Dankeschön! Herzlichst,
Lydia Isaak
Abbotsford, BC•

Werte Rundschau,

Guten Morgen. Ich hatte die Gelegenheit auf einem Computer zu spielen, das erste Mal in meinem Leben, nur mit ein paar Finger. Ist das aber eine wunderbare Erfindung!

Könnt ihr das Bild gebrauchen von Mr. Martens? Es braucht nicht zurück geschickt zu werden.

Dankeschön! *Katie Koslowsky*
Killarney, Manitoba•

Werte Redaktion,

Hiermit möchte ich die **Rundschau** für das Jahr 1993 für meine Tanten bestellen, beide wohnen in Neuwied, Deutschland... Ich lege einen Scheck bei.

Vielen Dank im voraus.

Tina Boldt
St. Catharines, Ontario•

Mennonitische Rundschau,

Ich möchte die **Rundschau** abbestellen für das nächste Jahr, 1993.

Nun verbleiben wir,

Ewald Otto
Vancouver, BC•

Das Evangelium ist für alle Klassen der Massen!

Jesus hatte einen wirksamen Dienst an arme Menschen. Er trat gerne unter die Massen. Wenn er eine große Menschenmenge sah, sah er sie als Schafe ohne Hirte und es jammerte ihn. Er heilte die Kranken, speiste die Fünftausend und mehr.

In unsere hundertjährige Geschichte der globalen Mission, haben auch wir M.B. Gemeinden die Botschaft der Hoffnung in Jesus Christus den Massen hingehalten. Große Mengen haben sich Christus zugewandt und wurden in den Dörfern in Indien und Zaire getauft. Diese Gemeinden wachsen schnell und ständig unter der Bevölkerung. Leider gibt es in dieser Form der Weitergabe des Evangeliums oft Probleme. Da wir nicht arm sind, passiert es uns oft, daß sich diese Tochtergemeinden ökonomisch auf uns verlassen.

In den letzten Jahrzehnten hat sich unser Missionsbemühen zunehmend den Städten zugewandt. Trotzdem ist es uns nur in Einzelfällen gelungen, die Botschaft der Hoffnung in Christus den vielen Menschen aus den höheren ökonomischen Klassen darzureichen. Vielleicht finden wir unter den Massen mehr Zulauf. Sogar Jesus sagte: "Wahrlich, ich sage euch: Ein Reicher wird schwer ins Himmelreich kommen." (Matthäus 19,23)

Trotzdem übersah Jesus die Reichen und die Gebildeten nicht, und wir tun es auch nicht. Unsere Missionare erfahren eine bemerkenswerte Erwiderung von solchen Leuten in den Städten, wo wir arbeiten. Insbesondere in diese:

* In São Paulo erleben Ray und Judy Harms-Wiebe viele Bekehrungen zu Christus unter den Managern, Professoren und anderen Professionellen Brasiliens. In diesem Land der übermäßigen Inflation und der sozialen Unbeständigkeit, finden diese Brasilianer einen festen Grund in Christus. Ihre Gemeinde ist von vierzig bis auf hundert Mitglieder gewachsen.
* In Bogota erreicht die M.B. Gemeinde "Community of Peace" Menschen deren ökonomischen Stand in den oberen zehn Prozent liegt. In diesem Land, von Gewalt heimgesucht, suchen sie nach Antworten von mehr Dauer als Geld bieten kann, und finden diese in Christus. Die Gemeinde ist in etwa einem Jahr von fünfzig bis auf hundert angestiegen.
* In Kinshasa, Zaire haben M.B. Mitglieder eine neue Gemeinde unter fransösischsprachigen Professionellen begonnen. Jetzt, nach einem Jahr, steht die Besucherzahl auf mehr als dreißig.

In diesen und in vielen anderen Städten öffnet Gott Türen und bereitet die empfängliche Herzen der professionellen Menschen durch soziale, ökonomische und familiale Umwälzungen vor. Menschen die vorher in Selbstzufriedenheit lebten, suchen heute einen Frieden, der von Außen stammt. Weil dem so ist, nehmen wir uns vor, das Evangelium weiterhin den armen Massen darzureichen, aber auch den höheren ökonomischen Klassen zu erreichen.•

"Jesus übersah die Reichen und die Gebildeten nicht."

MBM/S General-Direktor Harold Ens und Frau Helen

FEBRUAR 1993

1 Montag - ***Tim und Janine Bergdahl*** (Clovis CA) sind Studentenratgeber in Karachi, Pakistan. "Im südlichen Pakistan wird seit kurzem ein zweimal wöchentliches Radioprogramm in der Baluchi-Sprache ausgestrahlt. Wir, zusammen mit ***Gordon und Gwen Nickel*** helfen mit der Nachhilfe, wenn Menschen sich schriftlich melden, um weitere Informationen über das Evangelium zu fordern. Betet, daß diese Programme Gelegenheiten bieten für Zeugnis und Jüngerschaft, und daß die finanziellen Pflichten erfüllt werden."

2 Dienstag - ***Russell und Elizabeth Schmidt*** (Corn OK) sind MBM/S Mitarbeiter unter Studenten in Bangkok, Thailand. "Wir sind erst vor drei Monaten in Thailand angekommen, und stellen uns immer noch auf das Leben in einer unbekannten Kultur um. Betet für uns in dem herausfordernden Terminkalender des Sprachstudiums, und wenn wir die ersten evangelistischen Kontakte aufnehmen. Betet, daß wir eine passende Gegend in Bangkok finden, wo wir wohnen und arbeiten werden."

3 Mittwoch - ***Steve McInnis und Nora Martin*** (Simcoe ON) dienen mit dem MCC in Bangladesh. Steve dient als Leiter in dem wirkungsvollen technologischen MCC Programm in der Arbeitsbeschaffung in Bangladesh. Er bittet um Gebet das Gottes Gnade walten möge, wenn sie unter kulturellem Streß leiden, besonders hervorgehoben durch das Mißtrauen unter den Leuten und die strikte konservative Einstellung den Frauen gegenüber.

4 Donnerstag - ***Miller und Isabella Zhuang*** (Vancouver BC) sind MBM/S Gemeindegründer in Caracas, Venezuela. Die Zhuangs, die momentan einen Heimaturlaub von ihrer Arbeit unter den Chinesen in Venezuela machen, beginnen ihr Studium am Mission Training Institute beim M.B. Biblical Seminary in Fresno, California. Betet, daß diese Zeit des Studiums erfrischend und erbauend wirkt, damit sie neu ausgerüstet im Sommer wieder nach Venezuela zurückkehren können.

5 Freitag - ***Elizabeth Tieszen*** (Mountain Lake MN) dient als MBM/S Bibellehrerin in Cali, Kolumbien.

"Preist den Herrn für die gute Rüstzeit im Januar für Gemeindemitarbeiter. Es ging um die Familie und um Seelsorge. Betet weiterhin für die monatlichen Sitzungen mit den Förderern der christlichen Erziehung in den Gemeinden und für die Herstellung von Arbeitsmaterial. Betet, daß die Ausbesserungen und Neubauten am Camp in La Cumbre gute Fortschritte aufweisen."

6 Samstag - ***Harold Ens*** (Fresno CA), dient als Generaldirektor für

MBM/S mit Sitz in Fresno, California. Betet für Harold in seiner Führungsposition unter den MBM/S Behördenmitgliedern im alljährlichen Planungsprozeß. Dabei werden alle Programme neu erwogen, das Personnel wird überprüft und die Budgets unter die Lupe genommen. Betet um Weisheit sinnvolle Prioritäten zu setzen in dieser Zeit der globalen Veränderungen und im Lichte der schwierigen ökonomischen Realitäten.

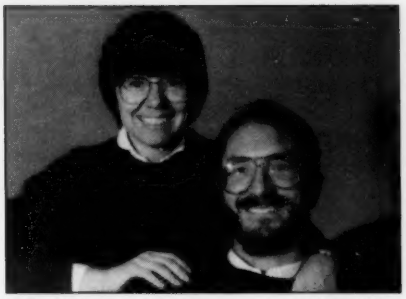
7 Sonntag - ***Doris Goertz*** (Winnipeg MB) dient als Lehrerin unter dem MBM/S *Christian Service Programm* in Toyota, Japan. "Betet, daß ich weitere Fortschritte in meinem japanischen Sprachstudium mache. Betet auch, daß die freundlichen Beziehungen, die ich zu den Studenten habe, weiter zunehmen und daß ich den Mut habe, meinen Glauben zu bezeugen, immer dann, wenn Gott mir dazu die Gelegenheit schenkt."

8 Montag - ***Jim und Gay Arthur*** (Newton KS) dienen in São Paulo, Brasilien als MBM/S Gemeindegründer. "Wir wären froh wenn ihr uns beten helft für die Anfänge einer neuen Gemeindegründung in der Grajaú Nachbarschaft. Betet auch, daß die Neubekehrten in der Vila Sao José Gemeinde zu wahre Jünger heranwachsen." Bitte betet für eine Anzahl unbekehrter Frauen in der Gymnastikklasse, die von Gay angeleitet wird.

9 Dienstag - ***Ken und Yvonne Wiebe*** (Chilliwack BC) dienen mit der Organisation *Christians in Action* in Freetown, Sierra Leone. In ihrem letzten Brief machen sie da-

(Ziehen Sie bitte den Gebetskalender auf den folgenden vier Seiten dieser ***Rundschau*** *heraus und legen Sie ihn zu Ihrer Bibel. Bitte beten Sie regelmäßig für die Anliegen, die im Gebetskalender geschildert werden.)*

rauf aufmerksam, daß der Staatsstreich im Sommer in Sierra Leone ihre Rückkehr doch etwas in Frage stellt. Betet um Frieden und Stabilität in dem Land, und daß Gott ihnen klare Weisung und Weisheit schenkt, damit sie ihre Zukunft nach seinem Willen planen können.



10 Mittwoch - ***Byron und Melita Rempel-Burkholder*** (Winnipeg MB) können immer noch nicht nach Afrika zurückkehren, wegen den Unruhen in Angola und Zaire. Betet um Weisung und Entscheidungskraft für sie und für MBM/S in ihrer Erwägungen in Bezug auf den zukünftigen Dienst des Ehepaars.

11 Donnerstag - ***Don und Marie Faul*** (Fresno CA) sind MBM/S Gemeindegründer in Mundo Novo, Brasilien. "Betet um eine vertiefte Hingabe unter den Jugendlichen die die Jugendfreizeit vom 20. bis 23. Februar besuchen werden. Diese Freizeit wird von der Mundo Novo und Campo Grande M.B. Gemeinden gestaltet. Betet für den zwanzigjährigen ***Flavie Santos***, den Don anleitet für Evangelisations- und Pastorendienste."

12 Freitag - ***Phil und Carol Bergen*** (Orlando CA) dienen mit der *Africa Inter-Mennonite Mission* in Ndorola, Burkina Faso. Sie preisen Gott für ihre gute Gesundheit bisher. Betet für sie wenn sie weiterhin die Sprache erlernen, um unter den Senoufo-Leuten zu arbeiten. Betet, daß der Geist auch weiterhin Herzen für die gute Nachricht öffnet.

13 Samstag - ***James und Lois Wiebe*** (Reedley CA) haben einen Dienst als Gemeindegründer in São Paulo, Brasilien. "Die Gemeinde Jardim Santo Eduardo, Embú, São Paulo, die wir dienen, benötigt einen Pastoren. Bitte beten, daß uns des Herrn Wahl klar wird. Betet um Gottes weiteren Segen in der Schulung der örtlichen Gemeindeleiter, offiziell in den Klassenräumen, aber auch inoffiziell durch Gespräche und Einführung.

14 Sonntag - An diesem Valentinstag, laßt uns unsere Missionsehepaare gedenken. Das Leben und der Dienst in einer grenzüberschreitenden Situation bringt zusätzliche Herausforderungen um die Beziehungen in Ehe und Familie gesund und frisch zu erhalten. Betet, daß Familienväter und -Mütter Zeit füreinander finden, und inmitten von ermüdender Arbeit und vollgepfropften Terminen ihren Kindern Aufmerksamkeit widmen.

15 Montag - ***Peter und Arlene Block*** (Saskatoon SK) dienen mit dem MCC in Kathmandu in Nepal. Peter arbeitet als Chirurg im Patan Krankenhaus. Arlene arbeitet teilzeitig als Laborantin und mit der Fürsorge für Ausländer in Palos. Sie bitten darum, daß wir um Weisheit, Geduld und Mitleid beten, wenn sie sich bemühen die gesundheitlichen Nöte der Armen und Menschen am Rande der Gesellschaft in Nepal zu decken. Betet auch um Gesundheit und Kraft für Peter und Arlene, für die tagtäglichen Termine in der Klinik und im Operationssaal.

16 Dienstag - ***Harold und Dorothy Siebert*** (Morden MB) dienen als MBM/S Gemeindegründer in Bogotá, Kolumbien. "Preist Gott mit uns! Im Januar, während der alljährlichen Konferenz, wurde die neue Gemeinde in Bogotá offiziell als Mitglied der M.B. Konferenz in Kolumbien angenommen. Betet auch, daß die aktuelle Studienserie über "Gaben für den Gemeindedienst" alle Mitglieder ermutigt aktiv in der Arbeit mitzuhelfen."

17 Mittwoch - ***Lois Janzen*** (Fairview OK) dient als Assistentin der Missionare im Englischunterricht in Osaka, Japan. "Betet bitte, daß meine Studenten erkennen, daß Christus in meinem Leben wohnt und daß das Wort Gottes in den Andachten zu ihnen spricht. Betet auch für die Kinder, die manchmal während des Gebets spotten, daß Gott gnädig mit ihnen umgeht, trotz ihrer Rebellion."

18 Donnerstag - ***Craig Hallman*** (Fresno CA) ist der MBM/S Gehilfsdirektor für Kommunikation und Mediendienste in Fresno, California. Betet für Craig in der Vorbereitung der MBM/S Drucksachen fürs neue Jahr. Gedenkt auch seiner, mit Frau Bridget, in ihrer Aufgabe im Lehrerteam in der Sonntagschule der College Community M.B. Gemeinde. Sie streben danach, gute christliche Vorbilder für die Kinder zu sein, und bemühen sich, eine anhaltende Liebe für Gottes Wort unter ihren Schülern zu fördern.

19 Freitag - ***Brian und Teresa Born*** (Fort St. John BC) sind MBM/S Bibellehrer in Selibi Phikwe, Botswana. "Um einen wirkungsvollen Lehrdienst zu tun, ist es notwendig, daß wir starke Beziehungen zu den Leitern der *African Independent* Gemeinden in Selibi Pikwe anstreben. Betet bitte, daß wir eine demütige christliche Einstellung offenbaren, und daß unsere Sprachkenntnisse weiterhin zunehmen."

20 Samstag - ***Delbert und Marianne Enns*** (Winnipeg MB) sind langzeitige MBM/S Missionare in Asunción, Paraguay. Erst vor kurzem sind sie, nach einem kurzen Heimaturlaub in Canada, nach Paraguay zurückgekehrt. Betet für sie in ihrer Arbeit mit OBEDIRA, eine christliche Organisation der Medienproduktion. Betet auch um die weitere Ermutigung von der wöchentlichen Bibelstudium und Seelsorge-Gruppe, woran sie teilnehmen.

21 Sonntag - ***Ezekiel Villar*** dient als der paraguayische Direktor des *Mobile Outreach* Teams. Betet für Ezekiel und seine Frau

Ruth in ihrem englischen Sprachstudium in Vorbereitung auf einem Studium am M.B. Biblical Seminary in Fresno. Betet auch für den Feldzug, unter der Leiterschaft von Ezekiel, daß dadurch viele zu Christus finden und treue Gemeindemitglieder werden.

22 Montag - ***Walter und Anne Fast*** (Vancouver BC) dienen als MBM/S Bibellehrer in Lemgo, Deutschland. "Gemeinsam mit einem Team von zehn Studenten, werde ich (Walter) unsere Mitmissionare, Tim und Jill Schellenberg, vom 13. bis zum 21. März in ihren evangelistischen Bemühungen in der Stadt Simbach helfen. Betet bitte um neue Kontakte und Entscheidungen für Christus, und für die finanzielle und technische Einzelheiten um mit Satellit die Großevangelisation von Billy Graham mitzuerleben!"

23 Dienstag - ***Jim Harrison*** (Fresno CA) ist langzeitiger MBM/S Missionar in León, Mexiko. Er beginnt sein zweites Semester Unterricht an einer Hochschule. Preist Gott für sein gutes Einleben in dieser Arbeit und bittet um weitere Inspiration und Klarheit im Klassengespräch.

24 Mittwoch - ***Anne Uchida*** (Penticton BC) dient mit *UFM International* in Toyohashi, Japan. Anne hat einen besonderen Dienst unter Brasilianer aus japanischer Herkunft, die in Japan eingewandert sind. Betet für sie in ihren Bemühungen um die Heilung und Einigkeit eines zerrütteten Leiterstabs im Agumada Chapel.

25 Donnerstag - ***Ruth Klassen*** (Morden MB) dient in der christlichen Erziehung mit MBM/S in Madrid, Spanien. "Der Großteil des christlichen Bildungsdienst in den Gemeinden in Madrid und Tres Cantos wird von den spanischen Christen selber durchgeführt. Dafür preise ich Gott und bitte um Eure Gebet, daß sie durch Gottes Kraft ausgerüstet werden um in dieser Aufgabe zu dienen."

26 Freitag - ***Steven Janzen*** (Fairview OK) unterrichtet Englisch als MBM/S Missionarsassistent in Osaka, Japan. "Das Leben in Japan ist eine Herausforderung, macht aber Spaß, und ich genieße es. Betet, daß ich so schnell wie möglich die Sprache erlerne, damit ich ein verständliches Zeugnis weitergeben kann, wenn ich Menschen etwas aus dem Wort Gottes sage."

27 Samstag - ***Terry und Shelley Wohlgemuth*** (Dinuba CA) dienen mit *Missionary Aviation Fellowship* in Tarakan, Indonesien. Betet für Terry in seiner Arbeit an den zwei Wasserstromprojekten für die Dörfer im Hinterland, und für Shelley in ihrer andauernden Beziehung zu der Frauengruppe der Gemeinde. Betet auch um weitere gute Gesundheit für die Kinder.

28 Sonntag - ***John N. und Mary Klassen*** (Vancouver BC) dienen als MBM/S Lehrer in Meckenheim, Deutschland. "Obzwar unsere Hauptaufgabe in der Arbeit mit der *Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Brüdergemeinden Deutschlands* (AMBD, die früheren M.B. Gemeinden) und den Umsieldergemeinden liegt, habe ich (John) gelegentlich auch eine Einladung in einer der deutschen Landeskirchen zu dienen. Betet bitte um die Wortauslegung der Kapitel 13 bis 16 im Römerbrief, in Rutesheim (Stuttgart) im Februar."

MÄRZ 1993

1 Montag - ***John und Janice Goertz*** (Abbotsford BC) dienen als MBM/S Bibellehrer und Gemeindegründer in Panamá City, Panama. "Wir bitten um Gebet, daß wir unsere Dienstzeit in Panama gut beenden. Zum Abschied von den uns liebgewordenen Menschen gibt es weitere wichtige Aufgaben: 1. die Bibelschulen vereinen sich und unternehmen ein Bauprojekt; 2. die Herstellung von Lehrkurse und andere Schriften; und 3. die Anliegen der neuen Spanish M.B. Community of Faith (spanisch-sprachige M.B. Gemeinde des Glaubens."

2 Dienstag - ***Juan und Olga Martinez*** (Downey CA) dienen als MBM/S Verwalter mit dem *Semilla Seminary* in Guatemala City, Guatemala. "Betet um das neue Schuljahr, das im Januar angefangen hat. Der Unterricht passiert in acht verschiedenen Ländern. Betet um Weisheit für uns, in unser Vorhaben das Seminar gleichzeitig passend für Bibelschulen und Gemeinden umzustufen."

3 Mittwoch - ***John und Geri Warkentin*** (Dinuba CA) dienen in Hüttenberg, Deutschland mit dem *Janzteam*. Betet für sie im Brennpunkt ihrer Aufgabe – die Herstellung von geeigneten Medien für das *Janzteam*, damit Menschen angesprochen werden. Betet auch, daß sie die Gelegenheiten wahrnehmen, das Evangelium mit ihren Freunden und Nachbarn zu teilen.

4 Donnerstag - ***Ben und Fran Wedel*** (Collinsville OK) sind

MBM/S Gemeindegründer in Guadalajara, Mexiko. "Betet für uns in unserer Auskundschaftung der Möglichkeiten einer neuen Gemeindegründung in einem andern Stadtteil Guadalajaras. Es bietet sich die Möglichkeit ein Hausbibelkreis bei *Enrique und Lucia Castros* anzufangen. Betet für ihre Familienangehörige und Nachbarn, das sie sich für das Wort interessieren und Gott gehorsam werden, damit andere zu Christus gezogen werden."

5 Freitag - ***Ruth Loewen*** (Abbotsford BC) dient als MBM/S Lehrerin in Bogotá, Kolumbien. "Betet bitte

um Weisheit und Ermunterung für mich, in meinem Unterricht an achtzehn Missionarskinder in der ersten Klasse in Bogotá. Preist Gott gleichzeitig für zwei neue Christen in meiner Bibelgruppe und betet um ihr geistliches Wachstum."

6 Samstag - ***Dennis und Margaret Peters*** (Gem AB) dienen in Yucumo, Bolivien mit dem MCC. Dennis arbeitet als örtlicher Entwicklungshelfer und Margaret als Gesundheitsförderin. Betet für sie in ihrer weiteren Umstellung auf diesen neuen Dienst, den sie im August 1992 auf sich genommen haben.

7 Sonntag - ***Jon Pritchard*** (Hillsboro KS) dient als MBM/S *Good News Intern* in México City, Mexiko. "Die Gemeindegründung, da wo ich wohne und arbeite ist erst in der Anfangsstufe. Betet bitte, daß Gott uns als Gruppe behilflich ist eine gemeinsame Sicht als christliche Vorbilder für dieser Gegend zu bekommen. Betet, daß wir das Evangelium weitersagen und Jünger machen, wie er uns befohlen hat."

8 Montag - ***Herb und Linda Wiebe*** (Waldheim, SK) sind MBM/S Evangelisten und Jüngerschaftsarbeiter in Bogotá, Kolumbien. Herb und Linda haben eine Aufgabe im Verbreitungsdienst in der Gemeinde "Gott ist Liebe" in Bogotá. Betet um den Kontakt mit Familien deren Herz offen ist, damit die neuerrichtete Kirche bald vollbesetzt ist.

9 Dienstag - ***Ed und Jean Barkman*** (Tulsa OK) dienen mit den Wyklifübersetzern in Coxipó da Ponte, Brasilien. Sie sind gerade erst nach einem Heimaturlaub von fünf Monaten in den USA nach Brasilien zurückgekehrt. Betet für sie, wenn sie ihre Aufgabe wieder aufnehmen, Fluglandebahnen in abgelegene Dörfer zu bauen, damit die Arbeit der Bibelübersetzung erleichtert wird und wirksam fortfahren kann.

10 Mittwoch - ***Lynn und Mary Kauffman*** (Fresno CA) sind MBM/S Gemeindegründer in Tres Cantos, Spanien. Sie sind begeistert über die guten Gespräche, die sie mit Nachbarn und Freunden aus ihrem früheren Wohnort haben können. Betet mit ihnen, daß einige Hausbibelkreise aus dieser neuen Offenheit entstehen.

11 Donnerstag - ***Steve und Evy Klassen*** (Abbotsford BC) sind MBM/S Bibellehrer in Klaipeda, Lithauen. "Betet bitte um unsere Aufgabe unter den Studenten des Sprachinstituts und am Christian College in Litauen. Einige haben sich kürzlich zu Christus bekannt und bedurfen Anleitung. Andere machen sich ernstliche Gedanken über den Vorrang Christi. Mögen wir Gottes Führung verspüren in den verschiedenen Beziehungen die sich uns in der Schule und in der Nachbarschaft bieten."

12 Freitag - ***Jacob Thielmann*** (Winnipeg MB) ist der MBM/S

Sekretär für Europa und hat sein Büro in Winnipeg. In den vergangenen Monaten hat er Herzprobleme gehabt. "Die Ärzte schlagen ein mehr geregeltes Leben für uns vor, deshalb schauen wir auf den Herrn um Führung und die Ausführung seines Willens in und durch uns." Betet um eine Dienstveränderung für Jacob, vielleicht schon im kommenden Sommer.

13 Samstag - ***Galen und Linda Wiest*** (Kingsburg CA) sind MBM/S Gemeindegründer in Bogotá, Kolumbien. "Betet für uns Missionare, daß Gott uns zu den Aufgaben führt, die am wichtigsten sind, wenn auch nicht am dringendsten – und daß wir stark sind den Feind und seine Angriffe zu widerstehen."

14 Sonntag - ***Ilse Kuss*** (Curitiba, Brasilien) dient in Loures, Portugal als MBM/S *Good News Intern*. "Betet, daß Gott mir die Kraft und Weisheit gibt, das zu bieten, was den Portugiesen am besten dient, und bei passenden Gelegenheiten das weiterzugeben, was die Bibel lehrt. Betet, daß die Frauengruppe in Infantado das Verlangen bekommt, die Bible zu studieren und Gott persönlich kennenzulernen."

15 Montag - ***Vic und Bonnie Thiessen*** (Kelowna BC) dienen in Pontianak, Indonesien mit der *Neuen Stämme Mission*. Sie unterrichten in Pontianak an einer Oberschule. Betet um Geduld und Weisheit für sie, damit sie gleichzeitig akademische Wissenschaft und christliche Grundsätze weitergeben. Betet auch um Einigkeit zwischen ihnen und anderen des Lehrerstabs an der Oberschule.

16 Dienstag - ***Ernie und Elfrieda Reimer*** (Fort St. John BC) sind MBM/S Verwalter und Lehrer in Klaipeda, Litauen. Sie sind begeistert über die scheinbar grenzenlose Möglichkeiten für die Ausbreitung des Evangeliums in Litauen. Betet um Energie und Einsicht für sie, wenn sie ihre Zeit zwischen ihren Verwaltungs- und Lehraufgaben am College und die Gemeindegründung in Panevezys teilen.

17 Mittwoch - ***Alfred und Beatriz Foth*** (Montevideo, Uruguay) sind nach vier Jahren am M.B. Biblical Seminary in Fresno, California nach Uruguay zurückgekehrt. Betet für Alfred in seiner neuen Aufgabe als Pastor der Penarol M.B. Gemeinde in Montevideo, und als Direktor des *M.B. Training Zentrums*. Betet auch, daß die Umstellung zurück in die uruguayische Lebensweise für sie und ihre drei Kinder schnell überwunden ist.

18 Donnerstag - ***Lori Kliever*** (Winnipeg MB) dient als MBM/S Missionsassistentin in Osaka, Japan. "Betet: 1. daß die Studenten vom 4. und 5. Mai an der englischsprachigen Freizeit teilnehmen und dem Evangelium Gehör schenken; 2. daß Lori Weisheit und Kraft erfährt beim Unterricht in den vier Gemeinden wo sie lehrt; 3. daß sie in Sicherheit und Schutz dort lebt; 4. daß Gottes Geist den Pastoren/

Kaplanen befähigt nach jeder Englischklasse eine passende Andacht zu halten."

19 Freitag - ***Harold und Starr Goerzen*** (Calgary AB) dienen in Quito, Ecuador mit *HCJB World Radio*. Betet für Starr, da ihre Aufgaben als Gastgeberin zunehmen. Sie plant und trägt die Verantwortung für große Essen, Empfänge, und Abendmahlsfeiern für HCJB und die englischsprachige Gemeinde, *English Fellowship Church*. Harold und Starr erbitten auch Führung wegen einem möglichen Juni Heimatdienst im Sommer 1993.

20 Samstag - ***Bruno und Ella Friesen*** (Waterloo ON) dienen in Pitanga, Brasilien mit dem MCC. Ella dient im Gesundheitswesen und Bruno als Agronomist. Pitango liegt sehr abgelegen und wird von politischen Unruhen heimgesucht. Betet für Bruno und Ella in ihrem herausfordernden Dienst.

21 Sonntag - ***Ed und Patty Krüger*** (Abbotsford BC) dienen mit dem *Associacão Menonita Beneficente* in Palmeira, Brasilien. Hunderte haben sich gemeldet bei evangelistischen Einsätzen, durchgeführt von Jugend mit einer Mission (YWAM). Betet für Ed und Patty und einen *Mitarbeiter*, die die Verantwortung für der Nacharbeit in der Nachbarschaft Sao Luiz tragen. Betet für die Neubekehrten, die sie besuchen werden und daß dabei Hausbibelkreise entstehen.

22 Montag - ***Leigh Albrecht*** (Fresno CA) dient als MBM/S Sekretär in Fresno, California. In dem Umzug des Büros sind ihm viele zusätzliche Aufgaben zugefallen, die viel Zeit in Anspruch genommen haben. Darunter fielen Auspacken, Sortieren, Einräumen, Stappeln und Aufräumearbeiten. Ihre regelmäßigen normalen Aufgaben am Telefon, mit der Post und in der Buchführung mußten dabei auch verrichtet werden. Betet, daß sie bald alles bewältigt hat, und wieder einen normalen glattverlaufenden Arbeitstag erleben darf.

23 Dienstag - *India/Pakistan*. Gefechte zwischen Hindus und Muslims sind in Karachi, Peshawar und Quetta, Pakistan, und in Bombay und Hyderabad, Indien ausgebrochen, wobei mehr als 1000 Menschen ums Leben gekommen sind. Betet um Schutz für die Christen und für unser Personal in zwei jener Städte. Betet um Frieden und daß die Gläubigen alle Beteiligten in Liebe begegnen können.

24 Mittwoch - ***Jerry und Jeannie Giles*** (Newton KS) sind in Nyan-kunde, Zaire mit *Mission Aviation Fellowship*. Jerry dient als MAF Mechaniker. Betet um Genauigkeit und einen klaren Kopf bei dieser so wichtigen Arbeit. Betet auch um die weitere Gesundheit und Sicherheit der Familie.

25 Donnerstag - ***Peter und Eva Loewen*** (Niagara-on-the-Lake ON) sind MBM/S Berater in Cali, Kolumbien. Peter ist verantwortlich für die Herstellung von Jüngerschaftshefte und andere Schriften für die kolumbianische M.B. Konferenz, und für die Trainierung von Arbeitern im Gebrauch der Anleitungen. Peter und Eva sind auch weiterhin in der Gemeinde *New Life Community Church* tätig, und helfen besonders in den Gemeindewachstumsprogrammen. Betet um Weisheit und die nötigen Ressourcen.

26 Freitag - ***Gary und Barbara Bauman*** (Salem OR) dienen mit *LIFE Ministries* in Tokyo, Japan. Sie machen ein Jahrlang in Salem, Oregon einen Heimatdienst. Betet für ihre Dienste in den Gemeinden und wegen der Notwendigkeit der Erhöhung ihrer Unterstützung von den Gemeinden und Einzelpersonen.

27 Samstag - ***Victor und Marty Wiens*** (Fresno CA) sind MBM/S Gemeindegründer in São Paulo, Brasilien. "Am 6. März fängt ein neues Semester am *M.B. Trainig Center* (CENTRIM) in São Paulo an. Betet, daß Gott für treue Lehrer und Studenten sorgt, und daß CENTRIM wirkungsvoll ist in der Ausbildung von Arbeitern für die M.B. Gemeinden São Paulos."

28 Sonntag - ***Paul und Maurine Friesen*** (Yale SD) dienen in Pucallpa, Peru als MBM/S Bibellehrer. "Wir unterrichten an der *Swiss Mission Bible School* in Pucallpa. Die Lehrer, die aus verschiedenen Nationalitäten stammen, kommen im März zusammen um über den nächsten Bibelkursus zu beraten. Betet, daß Gott uns zusammenschmiedet, damit wir den anreisenden Studenten einen erfolgreichen Dienst erweisen können.

29 Montag - ***George und Reina Brucks*** (Saskatoon SK) dienen mit *Jugend für Christus* in Zeist in den Niederlanden. Sie beteiligen sich in einem evangelistischen Feldzug, der gemeinsam von drei Gemeinden unternommen wird. Dieser gilt besonders den total glaubensfremden Bewohnern von Zeist. Betet um diese und andere Gemeindeprogramme, besonders die Einsätze der Herrnhuter Gemeinden, die sich um die Immigranten aus Surinam kümmern.

30 Dienstag - ***George und Bertha Wichert*** (Virgil ON) dienen mit dem *MBM/S Retiree Volunteer Programm* als Gemeindegründer in Bad Reichenhall, Deutschland. "Dankt den Herrn mit uns, und betet weiterhin für die Neubekehrten, die erst vor kurzem zum Glauben gekommen sind, und die schon dem Herrn in der Taufe gefolgt sind. Betet um ein Pastorenehepaar, das die geistliche Leiterschaft unter dieser sehr dankbaren Gruppe von Gläubigen weiterführt."

31 Mittwoch - ***Arthur und Erma Wiens*** dienen mit *Gospel Missionary Union* in Modena, Italien. Bitte unterstützt Erma mit Gebet wenn sie jetzt in die USA zurückkehrt um sich auf Krebs untersuchen zu lassen, und dann in Behandlung geht. Betet um Führung für Arthur und Erma, daß die Diagnose fehlerfrei festgestellt werden kann, und für den medizinischen Stab, der sie betreut.

Gott erhört Gebet

Mission

Mendelssohn in Paraguay

Um halb acht Uhr, am Freitag, den 30. Oktober 1992 legten wir mit einem Jeep mit Vierradantrieb los. **Frank Duerksen**, der fast den ganzen Weg als Fahrer diente, wollte abgelegene mennonitische Dörfer besuchen, um festzustellen ob die Leprastation *Kilometer 81* dort behilflich sein könnte. **Hans Epp,** ein Psychiater und Familienarzt, wollte nachforschen, ob es notwendig und erwünscht sei, in den Kolonien weitere Kliniks einzurichten. Meine Absicht war es, die Kolonien zu besuchen, sie zu photographieren und weitere Informationen für den *Mennonite Historical Atlas* zu sammeln. Unser erster Aufenthalt war in der Kolonie Rio Verde.

Rio Verde wurde 1969 von den Altkolonie-Mennoniten aus Mexiko gegründet. Zur Zeit wohnen die 2,744 Einwohner in 24 Dörfer auf fast 27,000 Hektar Land. Gepflanzt wird Weizen, Hafer, Gerste, Mais, Sojabohnen, und Baumwolle. Es gibt eine Anzahl Kleingeschäfte wie Sägemühlen, Möbelfabriken, Läden und Käsefabriken. Der Weg *Ruta 3* geht direkt durch die Kolonie und ist bis zum Südende der Kolonie asphaltiert. Neulich ist das nationale Stromnetz auch bis zur Kolonie ausgedehnt worden. Viele der Bauernhöfe sind schon am Stromnetz angeschlossen.

Wir besuchten einige Familien in Rio Verde. **Isaac Froese** ist ein Bauer, Lehrer und Sägemühler. Er und seine Frau sind beide aufgeweckt und intelligent. Sie haben offensichtlich ein gutes Verständnis für ihre Lage. Sie haben sechzehn Kinder – zehn Mädels und sechs Jungen. Es war Waschtag, womit alle Mädels beschäftigt waren. Sie wuschen alles, von Windeln bis Kleider. Die Jungen hatten ihre Aufgaben auf dem Bauernhof. Nach ihrer gastfreundlichen Art, wurden wir eingeladen mit ihnen eine vortreffliche Mittagsmahlzeit zu genießen. Wir, als Gäste, aßen mit den Eltern während die älteren Mädchen bedienten. Überall, wo man hinguckte, sah man mehr Kinder!

Franz Wiebe ist ein schlanker, hochgewachsener (er soll der längste Mensch in der Kolonie sein), aufmerksamer Mann. Sein Haus war peinlich sauber und seine Farm in guter Ordnung. Früher hatte Franz mal Gedanken des Auswanderns nach Canada gehabt, wurde aber als Diakon gewählt und entschloß sich diese Pflicht zu erfüllen.

Jede Kolonie hat nur einen Diakon, und der verwaltet die Armenkasse. Die Kolonie selbst stellt ein Teil der Gelder für die Armenkasse. Weitere Kollekten werden dafür bei den vier Abendmahlssonntagen und am Erntedankfest zusammengelegt.

Nach einem schmackhaften Abendbrot mit Familie Wiebe, saßen wir am Ehrenplatz, nämlich in der Großen Stube, die meistens nur für Gäste benutzt wird. Franz, der sich gut in seiner Kolonie eingelebt hat, war sich des Mangels an Schulbildung und medizinische Betreuung bewußt.

Bernhard Blatz ist einer der zwei Vorsteher der Kolonie. Vorsteher werden auf einer "Bruderschaft" der Gemeinde für einen zwei-jährigen Termin gewählt. Die Möglichkeit besteht, dreimal nacheinander gewählt zu werden. Nur der Älteste hat die Vollmacht jemand von so einer Wahl freizusprechen, nachdem sein Name vorgeschlagen wird. Wir begegneten Bernhard auf dem Wege als er mit seinem Traktor nach Hause kam. Er hatte bei der Kooperative angehalten.

Peter Neudorf ist einer der leitenden Prediger in Rio Verde. Bei unserer ersten Begegnung, waren er und seine Frau gerade bereit sich auf dem Weg zu einem Begräbnis zu begeben. Beide waren schwarz gekleidet, er in hohen Stiefeln. Die sechzehnkilometerlange Reise würde ungefähr anderthalb Stunden mit ihrem schönen Pferd und gummireifbeschlagenen "Buggy" dauern. Später war es uns ein Vergnügen, sich mit ihm zu unterhalten. Predigten in der Kolonie werden meistens aus Bücher vorgelesen, obwohl Peter auch manchmal weitere Vorbereitungen macht. Wir boten ihm eine Sammlung der fünfzig Lieblingspredigten meines Vaters an. Wenn **Hans Epp** sie ihm liefert, glaube ich wird er sie benutzen. Er behauptete aber, daß sein Haupttext immer die Bibel ist. So sollte es ja auch sein.

Das religiöse Leben schließt fast alles mit sich ein und wird von den zwei Ältesten und acht Predigern überwacht. Gottesdienste finden jeden Sonntag an fünf Ortschaften der Kolonie statt. Einwohner der Kolonie dürfen keine Autos oder Lastwagen fahren. Solche die einen Lastwagen in ihrem Besitz haben, stellen einheimische Paraguayer an, um diese zu fahren. Anfänglich wurden Gummireifen nicht erlaubt, aber jetzt "ist der Gummikrieg vorüber". "Buggys", Traktoren und Mähdrescher sind schon damit versorgt. Motorräder und sogar Fahrräder sind verpönt, denn damit kann man zu schnell die "Welt" erreichen. Eine medizinische Klinik wird erlaubt (obwohl mit Bedenken), aber von Krankenhaus bauen ist kein Gedanke. Weil Anschluß zum nationalen Stromnetz jetzt möglich ist, wird die Elektrizität in den Häusern erlaubt, sogar für Licht. Geringere Unkosten für den Energiebedarf und größere Leistungsfähigkeiten – besonders in den düsteren Abenden, wurden als Ursachen angegeben diesen Einrichtungen zu rechtfertigen. Die Mädels tragen Stohhüte am Sonntag mit hellfarbigen Schleifen aller Arten!

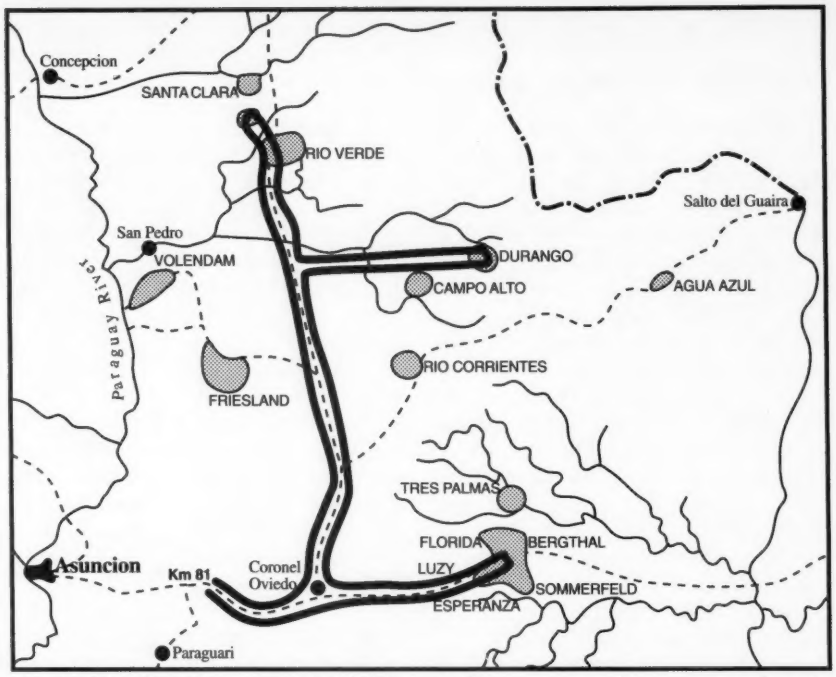
Am nächsten Tag machten wir unseren Weg der *Ruta 3* entlang zurück bis zur Abzweigung nach Nueva Durango. Die Wegstrecke war eine Zumutung. Schlammlöcher, Sandstrecken mit tiefen Geleisen, holperige, unebene Strecken, unzählbare scharfe Kurven, schmale Brücken, usw, machten den Weg interessant. Manchmal benützten wir den Vierradantrieb des Fahrzeugs. Um den Motor und uns ausruhen zu lassen, hielten wir auf einige Stellen an, ließen aber die Kassette im Ton-

bandgerät weiterspielen. Es war irgendwie unglaublich reizend. Da tief im paraguayischen Dschungel, große Schmetterlinge still vorbeifliegend, da hörten wir die drei Tonbänder an – der North Kildonan Gitarrenchor, Mendelssohns Motette und Mendelssohns Violinkonzert. Es war wunderbar!

Endlich, da wir sechzig Kilometer in vier Stunden zurückgelegt hatten, erreichten wir den Rand der Kolonie Nueva Durango. Diese Kolonie wurde 1978 auch von den Altkolonie-Mennoniten Mexikos gegründet. Sie stammten dort aus der Durango (Hague) Kolonie. Die 2,817 Einwohner der Kolonie wohnen in 26 Dörfer auf 16,400 Hektar Land. Ihre Hauptprodukte sind Weizen, Hafer, Gerste, Sojabohnen und Zuckerrohr. Viehzucht für Milch und Fleisch und Schweinezucht wird auch gepflegt. Es gibt eine Kooperative wie auch Kleingschäfte, Sägemühlen, Möbelfabriken, und Käsefabriken.

Auch hier besuchten wir verschiedene Leiter der Kolonie: beide Vorsteher, den Ältesten, und den Diakon. Uns interessierte besonders das Krankenhaus, wo ein ganz selbstausgebildeter Arzt, Doktor **Isaak Hildebrandt** und seine Frau die medizinische Betreuung machten. Im vorigen Jahr hatten sie 160 Babies zur Welt geholfen. Isaak behandelt etwa zwanzig Beinbrüche im Jahr. Ganz ohne moderne Geräte behandelt er viele andere Wunden und Krankheiten. Er und seine Frau sind ständig dienstbereit, und schlafen meistens im Krankenhaus. Im selben Dorf ist auch ein kleiner Buchladen, der sogar ein Photokopiergerät hat!

Weil wir am Samstag anreisten, wurden wir (mit ihrem Bedenken, nehme ich an) zu ihrem Gottesdienst am Sonntagmorgen eingeladen. Es gibt vier Kirchen in Nueva Durango, wo die Prediger abwechselnd die Andachten leiten. Obwohl die Andacht erst 7:30 Uhr anfangen sollte, so war unser Gastgeber um 6:30 Uhr schon ungeduldig. Er hatte sich nämlich in Bezug auf der Zeit des Sonnenaufgangs etwas verrechnet. Genaue Zeitrechnung ist bei ihnen kompliziert denn sie haben keine Radios. Ihre Uhren können bis zu



eine halbe Stunde unterschiedlich eingestellt sein. Unser Fahrzeug war ein gummireifbeschlagener Wagen, angezogen von zwei Pferden mit Namen "John" und "Frank". Trotz unserer Eile kamen wir mit etwas Verspätung an.

Die Versammlung war schon beim Singen als wir ankamen. Hans, Frank und ich setzten uns so unauffallend wie möglich und öffneten unsere Gesangbücher. So einen Gesang hab ich noch nie vorher im Leben gehört! Eintönig, mit einem barschen wirrenden Klang – obwohl sie es kaum glauben würden, ähnelte er den Gregorianischengesang. Trotzdem, daß uns die Stelle im Lied genau gezeigt wurde, konnten wir einfach nichts verstehen. Vom Singen des Vorsängers, obwohl etwas melodisch, konnte auch nichts verstanden werden.

Der Prediger stand langsam auf und fing mit seiner eintönigen Predigt an. Ihre Predigten sind für das ganze Jahr vorgeschrieben. Trotz ihren verschiedenen Texten, ändert sich die Botschaft wahrscheinlich kaum von einem Sonntag zum anderen. An dem Tag war der Text aus der Geschichte des Besuches Jesu bei Maria und Martha. Damit fing die Predigt an, führ aber mit vier oder fünf Runden ihres Leitmotivs fort. Auf Schriftstellen wurde manchmal angedeutet, aber keine davon wurde direkt zitiert. Während auf Errettung ab und zu hingedeutet wurde, so war doch Sündengericht das überwiegende Thema.

In der Mitte der Predigt kam plötzlich ein Gebet. In ihren Gottesdiensten bleibt man am besten wach und hutsam, denn auf einmal standen wir plötzlich auf, wandten uns um und fielen auf die Knie, alles in einer Bewegung. Nach dem stillen Gebet sprach der Prediger noch einige Runden. Bekanntmachungen folgten und dann, nach einem Gemeindegesang, kam der Segenspruch, fast wie bei uns.

Wir standen auf. Alle Männer nahmen ihre Hüte (die auf dem Brett über jeder Bank lagen), gingen hinaus, und beim Hinaussteigen setzten sie sich die Hüte auf. Alle bestiegen die "Buggys", fuhren ohne irgendwelche Gespräche los, und ab ging es heimwärts!

Wie reagierten wir darauf? Ich mit Interesse – meine Einstellung zu Gottesdiensten wurde dauerhaft verändert. Hans versuchte das Ereignis zu erklären. Frank war frustriert.

Wir wurden von unserem Gastgeber zum Mahl geladen. Die Heiligkeit des "Sabbats" reichte offensichtlich nicht bis andern Men-

noniten oder nicht-Bauern, denn sieben Patienten warteten auf Hans als wir zurückkamen.

Der Älteste und die Prediger überwachen fast alle Teile des Lebens der Kolonie. Autos und Lastkraftwagen werden unter keine Bedingungen erlaubt. Keine Gummireifen werden für irgend ein selbstbetriebenes Fahrzeug erlaubt. Nicht Traktoren, noch selbstangetriebene Mähdrescher dürfen auf Gummireifen fahren. Mähdrescher die geschleppt werden, dürfen Gummireifen haben. Keine Motorräder oder Fahrräder werden erlaubt. Elektrischer Strom darf benutzt werden; aber elektrisches Licht darf niemand haben – nicht einmal im Krankenhaus. Die Mädels tragen Strohhüte am Sonntag, auch mit breiten Schleifen – aber nur mit schwarzen. Einige (rebellische?) hatten dunkelbraune Schleifen.

Nach unserer vollendeten Aufgabe und 24-stündiges Abenteuer in Nuevo Durango, machten wir den Rückweg durch den Dschungel – wieder mit Kassettenmusik. (In der Kolonie spielten wir sie nicht, um möglichen Anstoß zu vermeiden.)

Wir besuchten noch kurz einige andere Kolonien; die letzte davon war Bergthal, weiter im Süden. Nach einem Abendbrot im Restaurant – Beefsteak, Eier und Manioc (heruntergespült mit einem großen Pepsi) begaben wir uns auf den Heimweg, 1,100 Kilometer reicher an Erfahrung.•

(von Dr. *Helmut Huebert*)

Alta Definitiva!

Wunderschöne Worte! In spanischer Sprache bedeutet "Alta Definitiva" *endgültig entlassen*. Dieses sind neue Worte in Bezug auf die Leprakrankheit. Mir waren sie auch neu.

Ich diente von 1971 bis 1975 als medizinischer Direktor des mennonitischen Leprahospitals auf *Kilometer 81*. Damals war unsere Station für die Aufsicht der Leprakranken in zwei Provinzen Paraguays verantwortlich. Die Standardbehandlung war mit *Dapsone* (DDS), es wurde nur dieses eine Arzneimittel angewandt. Wir wußten, daß Leprapatienten nie von Behandlung und Aufsicht freigesprochen wurden. Also war dieses damals normal.

In der Zwischenzeit habe ich viele Jahre dem Unterricht und der Chirurgie gewidmet. Seit 1. Juli 1992 mache ich Urlaub von meiner Arbeit am *Health Sciences Centre* in Winnipeg, Canada, und wohne wieder auf *Kilometer 81*. In der Nacharbeit beteilige ich mich abwechselnd mit den anderen zwei Ärzten am Ort – in der Klinik und auf Rundfahrten. Wir bemühen uns, in sieben Provinzen alle Leprapatienten unter Aufsicht zu halten. Die Standardbehandlung für alle Patienten ist jetzt mit *Multi Drug Therapie* (MDT).

Auf meiner letzten Rundreise zum weitesten abgelegenen Ort, nahe an der brasilianischen Grenze, hatte ich eine der reichsten Erfahrungen meines Lebens mit der Leprakrankheit. In dieser abgelegenen Gegend, mit schlechten Wegen und wenig Bevölkerung, lernte ich 1972 zwei Patienten kennen, die kurz vorher mit Leprakrankheit diagnostiziert waren. **Aparicio** war ein zwölf-jähriger Junge der anscheinlich nur leicht die Krankheit hatte, dessen Reaktionen und Nervenentzündungen aber akut waren. Wir nahmen ihn mit zum Hospital wo er zwei Jahre zubrachte. In der ganzen Zeit kämpfte er mit Reaktionen und Nervenentzündung. Zeitweise waren alle Nerven seines Gesichts, wie auch in Händen und Füßen gelähmt. Bis 1985 war seine Behandlung nur mit DDS, und in der ganzen Zeit zeigte sich die Krankheit aktiv. Dann wurde er mit MDT behandelt, und bald verschwanden seine Leprabazillen.

Die andere Patientin war eine junge Frau mit einer schwierigen Art Leprakrankheit. Diese zeigte sich in häßlichen Knoten am Gesicht und in schwierigen Reaktionen. Behandlung war mit DDS. Sie versteckte sich und lebte allein im Busch. Jedesmal wenn wir hinkamen (etwa zweimal im Jahr) mußten wir einen halben Tag suchen, bis wir sie fanden. Zum Krankenhaus zu kommen lehnte sie total ab. Wir wußten nicht ob sie die Arznei einnahm. 1985 fing bei ihr auch die Behandlung mit MDT an. Es wurde ihr erklärt, daß innerhalb zwei Jahren eine Kur für sie möglich wäre. Ab der Zeit besuchte sie regelmäßig unsere Klinik und steuerte auch einige andere neue Patienten hinzu. Bald zeigte ihre Bazillenzahl auf Null und ihre Reaktionen fielen weg.

Endlich komme ich zum Hauptpunkt meiner Geschichte. Wie ich schon andeutete, kam ich auf meiner letzten Rundreise zum selben abgelegenen Ort. Genau zwanzig Jahre später durfte ich die selben Patienten nochmal besuchen. Aparicio war ein wohlhabender Bauer mit vier Kindern. Bei meiner Untersuchung fand ich nur ein Minimum an reduzierte Gefühle in Händen und Füßen. Der gelähmte und kranke Junge den ich von früher kannte war ein starker gesunder Mann geworden, ausgeheilt mit ganz wenig nachgebliebener Behinderung.

Petrona, mit 45 Jahren Großmutter, hatte geringe Zeichen der Leprakrankheit die nur ein Spezialist erkennen würde. Kleine Narben von ihren Reaktionen und ein kleines Geschwör an einem Fuß war alles was ich fand. Sie war eine glückliche stolze Frau die sich nicht mehr im Busch zu verstecken brauchte. (Sie brachte sogar den Mut auf, mir zu sagen, ich habe zu viel an Gewicht zugenommen.)

Es war mein großes Vorrecht diesen Patienten als Gesund zu bestätigen und mit großen Buchstaben auf ihren Karten "ALTA DEFINITIVA" zu schreiben. In den letzten zwei Monaten hab ich diese Wörter oftmals schreiben dürfen. Jedesmal ist es für mich eine Genugtuung. Es bedeutet, daß ihre fünf-jährige Probezeit zu Ende ist, und daß sie jetzt als gesund anerkannt sind.

Ich bin alt genug, daß ich die Fortschritte in der Behandlung dieser Krankheit miterlebt habe. Anfänglich hofften wir nur das Fortschreiten dieser Krankheit zu verhindern. Jetzt haben wir die Freude den Patienten von der Krankheiten freizusprechen. Ich danke Gott für diese Erfahrung und danke auch die Vereine und Freunde die mir und meinen Kollegen es möglich machen hier auf *Kilometer 81* zu dienen.• (von Dr. *Frank Duerksen*)

Operation Mobilisation – O.M. in Deutschland

Myles und Patty Toews, ursprünglich aus Alberta, dienen schon einige Jahre mit der Mission *Operation Mobilisation*. Zur Zeit wohnen sie in Deutschland, wo er als Einkäufer für die Schiffe, *Doulos* und *Logos II* beschäftigt ist. Früher dienten sie auf den Schiffen selbst. Sie sind jetzt tüchtig beim Deutschlernen. Trotz all ihren Bemühungen, lernen ihre Kinder, Deanne (9), Justin (7), Rachael (6), und Lyndsay (3), die Sprache leichter und schneller als sie. Myles berichtet:

Die Absicht des Missionswerks *Operation Mobilisation* (O.M.) mit ihren Ozeanschiffen ist, gute Bücher zu einem geringen Preis in die Entwicklungsländer zu liefern. Deshalb sind wir ständig auf der Suche nach guten Büchern die wir gespendet bekommen oder zu einem günstigen Preis aufkaufen können. Mit großer Begeisterung erfuhren wir durch einer amerikanischen Bildungsbehörde, daß sie uns überflüßige Bücher und Schulsachen aus den Schulen der zurückziehenden amerikanischen Armee in Deutschland zur Verfügung stellen.

Als Frachtmanager und Einkäufer für die O.M. Schiffe, war es jetzt meine Aufgabe die Sachen zu sammeln, zu sortieren und weiter zu liefern. Zwei monatelang reisten mein Kollege und ich mit einem geliehenen Lastkraftwagen (LKW) kreuz und quer durch das Land und sammelten die überflüßigen Bücher und Schulsachen tonnenweise von den mehr als hundert Schulen der amerikanischen Regierung, die sie für Angehörige ihrer Soldaten hier in Deutschland unterhielten. Da der kalte Krieg in Europa zu Ende gegangen ist, reduziert Amerika hier ihre militärische Gegenwart. Viele Stationen sind schon geschlossen, und die anderen werden eingeschränkt.

Wir sammelten viel mehr als wir selbst gebrauchen konnten und luden deshalb andere Missionsgesellschaften ein in der Verteilung mitzuhelfen. Somit wurde es möglich hunderte sehr wertvolle Vorführungsgeräte in die Länder Osteuropas und in die GUS zu bringen. Ganze Lastwagen voll Schulmöbeln wurden diesen anderen Missionen zur Verteilung übergeben.

Es leuchtet bestimmt ein, daß meine gewöhnlichen Pflichten in dieser zweimonatlangen "Sammelzeit" vernachläßigt wurden. Wir hatten mit schwierigen organisatorischen Problemen zu tun. Wo

Myles und Patty Toews mit ihren Kindern

sollten wir die vielen Sachen aufbewahren? Wer würde uns beim Transport und beim Aus- und Einpacken behilflich sein? Und wie sollten wir die Unkosten die mit dem ganzen Unternehmen verbunden waren, decken? Ab und zu schien uns die Gabe ein Geschenk zu sein, das wir uns nicht leisten konnten.

Endlich hatten wir zwei große gemietete Warenhäuser, eine doppelte Garage und unser eigenes Lagerhaus (welches wir für unsere Schifffracht benötigen) ganz voll gepackt. Wir waren mehr als 10,000 Kilometer mit unserem geborgten LKW gefahren, wofür der Eigentümer kein Mietgeld verlangte.

Neulich ist bei uns ein neues Ehepaar angekommen, um dieses Projekt weiterzuleiten. Ich bin wieder dabei für unsere Schiffladungen zu sorgen. Dank der Mithilfe vieler Freunden, sind große Haufen der gesammelten Bücher jetzt auf dem Wege zum *Doulos*, um in Sri Lanka, Thailand, Indien, Kenia, und in Tanzania verteilt zu werden. Weitere Mengen sind auf dem Weg zum *Logos II*, um in den Karibischen Inseln und in den Ländern Südamerikas ein Zuhause zu finden.

Sogar in Ländern wo Englisch nicht die Hauptsprache ist, kaufen und lesen viele Leute sehr gerne englische Bücher weil sie wissen, daß es ihnen eine Brücke zur Außenwelt bietet. Wir haben immer noch große Mengen Bücher zu sortieren, einzupacken und auszusenden. Also werden unsere Schiffe noch lange gute amerikanische Schulbücher Seite an Seite mit den christlichen Lesestoffen in den "schwimmenden Buchläden" anzubieten haben.• (von *Myles Toews*)

LAßT UNS FÜR RUßLAND BETEN!

Acht christliche Jugendfreizeiten fanden 1992 statt. Zehn werden, trotz Schwierigkeiten, 1993 für Rußland geplant. Gott ist unsere Hilfe!

LAßT UNS EIN GEBETSKONZERT VERANSTALTEN!

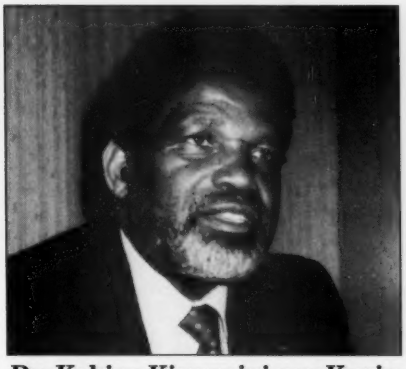
– am Mittwoch, den 3. Februar um 7:00 Uhr Abends
– in der Kirche der Elmwood M.B. Gemeinde
145 Henderson Highway in Winnipeg

* Vielfältige Mediendarstellung der Freizeiten und Gemeinden in der GUS
* Gesungene und gespielte musikalische Darbietungen
* Gebetskonzert der Danksagung und der Fürbitte

Das Gebetskonzert wird gemeinsam gesponsert von
Kingdom Ventures Inc.
und der *Elmwood M.B. Gemeinde*
Information: 204-224-4175

Konflikte und Hungerhilfen

Verlängern gespendete Lebensmittel Konflikte? Das scheint laut der *Nairobi Peace Initiatives* (Friedenstiftung) in Kenia der Fall zu sein. "Es kann vorkommen, daß Regierungen ihre Kämpfe ausdehnen während (und weil) ihr Volk von fremden Hilfswerken versorgt wird. Anstatt für Lebensmittel zu sorgen, sind sie geneigt ihre Gelder für die Waffenrüstung zu verwenden," betonte Referent Dr. **Kabiru Kinyanjui**, Mitglied der Organisation.



Dr. Kabiru Kinyanjui aus Kenia
(MCC Foto: *Hershey Leaman*)

Für die zuständigen Hilfswerke und Vereine, wie auch für die Spender selber, stellt das ein schwieriges Dilemma. Sollen wir mehr geben und damit den Krieg verlängern oder sollen wir mitansehen, wie das Volk umkommt? Während Mithilfe weiter zu empfehlen ist, ist es an der Zeit, zusammen mit den Eßwaren eine Friedensagenda zu bieten.

Viele der afrikanischen Kämpfe geschehen in den Dörfern – auch dort muß Versöhungsarbeit getan werden. Gemeinden und Hilfswerke sollten sich bemühen die Älteste und Häuptlinge der Stämme in den Friedensprozeß zu engagieren.

Konflikte in Afrika sind nicht neu, behauptet Kinyanjui, nur die Intensität ist neu. Die Hauptworte sollten heute "Versöhnung" und "Gerechtigkeit" sein. Eine wachsende Anzahl afrikanischer Denker und Politiker kommen jetzt zur Einsicht, daß Friedenstiftung der beste Weg ist Uneinigkeiten zu beiseitigen.

Kinyanjui referierte auf einem Seminar für Hilfwerke welches mit Unterstützung der *Canadian International Development Agency* in Winnipeg stattfand.•

(nach *MCC Nachrichten*)

MCC Gebrauchtwarenläden

Zehn Millionen Dollar sind in den letzten achtzehn Jahren in den USA durch die *MCC Thrift Shops* (Gebrauchtwarenläden) eingebracht worden. Wer hätte 1974 gedacht, daß der eine kleine Laden in Bluffton, Ohio sich innerhalb zwei Jahrzehnte in fünzig Läden vervielfältigen würde?

Diese Gebrauchtwarenläden, die in fünfzig Städte der USA zu finden sind, vermarkten nicht nur gute gebrauchte Kleider, elektrische Geräte und Möbel, sondern auch Handarbeiten und andere Herstellungen aus der dritten Welt.

Eine Kundin besichtigt Puppen die durch den "Recyclingprozeß" eine zweite Chance haben Kinderherzen zu erfreuen. (MCC Foto: *Al Friesen*)

In den letzten Jahren sind wenige neue Läden begonnen worden, aber viele der bestehenden haben ihre Bodenfläche und ihre Warenauswahl vergrößert. Auch Recycling ist ein Kennzeichen dieser Läden.

Im letzten Jahr allein brachten diese Läden in den USA 1.2 Millionen Dollar ein.• (aus *MCC Nachrichten*)

Tödlicher Unfall in Bolivien

Rita Wall, MCC Arbeiterin in Bolivien, wurde am 4. Januar in einem Verkehrsunfall in der Nähe von Santa Cruz tödlich verletzt. Ihre Kollegen, **Eric Buller** aus Mountain Lake, Minnesota, und **Zaida Alvarez** aus Cochabamba, Bolivien, erlitten im gleichen Unfall auch schwere Verletzungen.

Rita Wall †
(MCC Foto, *Al Friesen*)

Die Drei waren unterwegs zu ihrem Arbeitsplatz unter etwa dreißig Passagieren auf einem offnen Lastkraftwagen. Der Wagen kippte in einer Kurve um. Fünf Bolivianer kamen dabei zu Tode und 22 andere wurden verletzt. Rita starb zwei Tage später ohne in der Zwischenzeit zum Bewußtsein zu kommen. Die Begräbnisfeier fand am Dienstag, den 12. Januar 1993 in St. Catharines (Ontario) statt.

"Rita war eine angenehme, weise und warme Person," sagt **Abe Janzen**, MCC Leiter für Bolivien. "Sie hatte schon vieles erlebt und gesehen und hatte gelernt zu unterscheiden zwischen das was im Leben wichtig und was unwichtig ist."

Rita Wall, im Alter von 33 Jahren, war eine Witwe dessen Ehemann einige Jahre nach ihrer Hochzeit an Krebs starb. Vor ihrem MCC Dienst war sie Lehrerin in Ontario. Ihre Eltern sind **Jakob und Tina Eckert**, Mitglieder der Grantham Avenue M.B. Gemeinde in St.Catharines.•

(aus *MCC Nachrichten*)

Aus der mennonitischen Welt

New York - *Manhattan Mennonite Fellowship* in New York City läßt einen Appell an alle nordamerikanischen Mennoniten ausgehen. Gesucht werden Freiwillige die bereit sind nach New York zu ziehen, um dort Arbeit zu suchen oder einen freiwilligen Posten zu bekleiden, und sich in der Gemeinschaft der Gläubigen zu beteiligen. Absichten der Gruppe sind: Evangelisation, Friedensstiftung, und die Mitarbeit an sozialen Projekten – besonders unter den Heimatslosen und Armen die am Rand der Gesellschaft stehen. Die Gemeinschaft unterhält in New York ein Heim für solche die kurzfristig Obdach bedürfen.

***

Neue Bücher - Bethel College in North Newton, Kansas bringt zwei neue Bücher in der *C.H. Wedel Historical Series* heraus. Buch Nummer 5 wurde von **Louise Hawkley** und **James C. Juhnke** ediert, und enthält 295 Seiten unter dem Titel "Nonviolent America: History Through the Eyes of Peace" (Gewaltloses Amerika: seine Geschichte aus friedlichem Gesichtspunkt). Zuerst wurden die fünfzehn Arbeiten und Kritiken als Lektüre einer Konferenz im April 1992 am Bethel College veröffentlicht. Darin erscheinen historische Ereignisse und Begriffe aus der kolonialen Era bis zum zwanzigsten Jahrhundert. Buch Nummer 6 hat den Titel "Mennonite Literary Voices Past and Present" (Mennonitische literarische Stimmen in Vergangenheit und Gegenwart), und wurde von Winnipeg Professor Emeritus **Al Reimer** geschrieben. Es geht darin um mennonitische Literatur vom wiedertäuferischen Anfang über die weitere Entwicklung, auch in Rußland, bis heute. Themen wie: *Schriftstellerinnen unter den Mennoniten*, *Lesestoff und Gemeinschaft*, und *Heutige mennonitische Literatur* sind mit einbegriffen. Auch der Inhalt dieses Buches wurde zuerst 1991 als Serie am Bethel College gebracht.

***

Mitarbeitertreffen - Der Bund Europäischer Mennoniten-Brüdergemeinden veranstaltet vom 15. bis zum 18. April 1993 ein Mitarbeitertreffen in Selb, Deutschland. Eingeladen werden alle vollzeitigen Mitarbeiterinnen und Leitende der europäischen Gemeinden und Arbeitsgemeinschaften und deren Ehepartner. Es geht um den Dienst der Frau in der Gemeinde. Referenten sind **Roland und Lorina Marsch** aus Winnipeg, Canada. Andere Frauen und Männer aus der Teilnehmerzahl von etwa achtzig Personen werden ihre persönliche Meinung und biblischen Einsichten äussern. Darunter sind **Margitta Schuster, Martin Peth, Werner Hartmann, Regina Rathmair, Debbie Baerg** und **Ralf Vollmer**. Die Leitung der verschiedenen Veranstaltungen haben **Erwin Hörandner, Thomas Becker, John R. Klassen, G. Münch, Julia Zook-Penner, Richard Funk, R. und R. Plocher, Hans Wall**, und **Artur Baerg**. Musikverantwortliche sind **Wilfried Wagener**, und **Al und Karen Stobbe**. Verantwortlich für das Treffen sind **Achim Huth, Alexander Neufeld**, und **Franz Rathmair**.

***

Anabaptisten - Die vier Hauptgruppen der Mennoniten (Mennonitengemeinde (OM), kirchliche Mennonitengemeinde (GC), M.B. Gemeinden und Brüder in Christus bilden zusammen jetzt nur 62 Prozent der Anabaptisten (Täufer) Nordamerikas. Sollte dieser Prozentsatz weiter abnehmen wie in den letzten Jahren, dann würde er ab 2005, laut einem Artikel im *Festival Quarterly*, weniger als 50 Prozent sein. Old Order, amische und hutterische Gemeinden wachsen viel schneller als diese sogenannten Hauptgruppen.

(*MCC Nachrichten*)

***

Namensänderung - In Österreich soll der Name "Mennonitische Brüdergemeinde" jetzt abgeändert werden. Die Streichung der "Brüdergemeinde" bedeutet keinen Bruch mit der weltweiten M.B. Gemeinschaft, noch mit der Geschichte oder der Theologie derselben. Vielmehr soll damit eindeutig bekundet werden, daß sie eine Freikirche ist in der nicht nur "Brüder" Platz haben, sondern alle – Männer, Frauen und Kinder. Innerhalb der Gemeinde haben die Mitglieder und Freunde das schon immer so gesehen, aber Außenstehende bekamen machmal einen anderen Eindruck. Ebenso sollte durch diese Streichung einer Verwechslung mit den Darbystischen Brüdergemeinden vorgebeugt werden. Auf den Bestandteil "Mennonitisch" wollen sie nicht verzichten,

An die Mennonitische Rundschau,

Vielen Mennoniten ist der Name **"Nestor Makhno"** wegen seinen Schreckenstaten während der Revolutionszeit in Rußland wohl bekannt. Wahrscheinlich werden aber nur wenige von seinem Ende bescheit wissen.

Der englische Geschichtsschreiber *Richart Luckett* hat die Revolution und die politische Lage Rußlands von 1917 bis 1922 historisch sehr klar erkannt und hat auch die Tätigkeit und das Ende Nestor Makhnos beschrieben.

Wie den meisten bekannt, fing Makhno im Kleinen an und ging immer grausamer vor. Zuletzt hatte er eine ganze Armee um sich, so daß er zwischen den Weißen- und Roten Armeen eine wichtige Rolle spielte. Doch beide Seiten waren sich bewußt, daß Makhno mit all seinem Morden die Bevölkerung nicht gewinnen konnte. Schließlich wurde er mit 250 seiner Männer von der Roten Armee nach Rumanien vertrieben, wo er interniert wurde. Zuletzt kam er nach Polen – und von dort, auf unbekannter Weise, nach Paris in Frankreich.

In Paris ist Nestor Makhno "in seinem Bett in großer Armut und Niedrigkeit" 1935 gestorben.

Eine Frage dringt sich bei mir auf: "Hat irgend jemand ihm die Botschaft der Vergebung gesagt?"

Peter Dick
Vineland, Ontario•

wenn auch Gründe dafür vorgebracht werden, denn damit identifizieren sie sich als eine altbekannte protestantische Kirche die ihre Wurzeln in der Täuferbewegung der Reformationszeit hat. Bisher entscheidet jede örtliche Gemeinde, ob sie sich "Mennonitische Freikirche" oder anders nennt. Sobald sie staatliche Anerkennung suchen und bekommen, werden jedoch alle Gemeinden einen gemeinsamen Namen tragen müssen. (nach *Gemeinsam*)

***

Philippinen - *Integrated Mennonite Churches* (Integrierte Mennonitengemeinden) ist in den Philippinen der neue Namen der Täufergemeinden, die früher den Namen *Mennonite Missions Now* trugen. Laut **Luis A. Lumibao**, Mitglied des Generalkonzils der *Mennonitischen Weltkonferenz*, soll die Namensänderung für ein besseres Verständnis der kulturellen Verschiedenheiten der Gemeinden der Philippinen Platz schaffen. Die Gemeinden teilten sich in zwei Arbeitsgemeinschaften: die nördliche und die südliche. Unter ihnen sind jetzt fünf Gemeindegründungsarbeiten im Gange. Hoffentlich werden alle fünf bis zum Jahr 2000 selbständige Gemeinden werden. Etwa hundert Personen waren im vorigen April auf ihrer ersten Freizeit für Gläubige anwesend. Weil viele sich bereiterklärten Gottes Wort weiterzugeben, gibt es seit Juni eine neue Bibelschule mit fünfzehn Studenten. Lumibao ist der Schuldirektor. (*MWC Nachrichten*)

***

Dankfest - Während das 500. Jubiläum der "Entdeckung" Amerikas verschieden gefeiert wurde, hielten auch die Lengua Indianer im paraguayischen Chaco ein wochenendlanges Fest im Oktober. Im starken Gegensatz zu vielen anderen Festen der Ureinwohner Amerikas (Protestmarsche, usw), hielten die Lenguas ein Dankfest. Auf eigener Initiative planten und leiteten sie ihr Wochenende. Per Radio hatten sie vorher all ihre Stammesgenossen nach Yalve Sanga eingeladen. Etwa 3000 folgten der Einladung. Es wurde viel musiziert und gesungen. Die Andacht am Sonntagmorgen dauerte drei Stunden. Ein Leiter des Volkes dankte besonders solche, die den Lenguas das Evangelium gebracht hatten. Auch für medizinische, schulische und ökonomische Mithilfe sprachen sie ihren Dank aus. Unter den Gästen, die alle zum Mittagessen eingeladen wurden, waren Vertreter der Kolonien wie auch vom Ministerium der Regierung. Langjähriger Missionar **Dietrich Lepp** übersetzte in die spanische Sprache. (nach *Frieda Siemens Kaethler*)

Mach' uns zu deiner treuen Schar
und laß die Welt erkennen,
das wir uns doch nicht ganz und gar
mit unrecht Christen nennen.

(eingesandt von Justina Elzer, Chilliwack)

***

Chaco - Auf einer Radiokonferenz in Santa Cruz, Bolivien machte **Andreas Friesen**, Direktor des Senders ZP-30 in Paraguay, bekannt, daß für den Sender im Chaco mit einer Kurzwelleneinrichtung geplant wird. Dadurch sollen die Mennoniten in Ostparaguay, Bolivien, Brasilien, Uruguay und Argentinien in klarer und verständlicher Weise erreicht werden.

(nach *Menno-Bote*)

***

Nordamerika - "Drei Probleme kommen in den verschiedenen mennonitischen Gemeinderichtungen Nordamerikas häufig vor: Verwaltung, Mitgliedschaft und Leitung." So faßte **Don Miller**, Generalsekretär der *Church of the Brethren* zusammen, was er auf der alljährlichen Tagung der Leiter sechs verschiedener Gruppen gehört hat. Verwaltung und der Mangel an Gelder wurden besonders in diesem Jahr betont. Jede der sechs Gruppen berichtete von den gleichen Problemen. Überall gebrauchen die örtliche Gemeinden einen höheren Prozentsatz ihrer Spenden für ihren eigenen Bedarf. Das bedeutet, daß immer weniger für Konferenzprojekte vorhanden ist. "Es liegt an die Baby-Boomer Generation – jüngere Mitglieder weisen nicht so eine starke Loyalität zu Konferenzprojekten auf, wie es die älteren Leute tun", war wiederholt die Antwort. Wenn der Trend so weitergeht, werden bald viele Projekte und vielleicht auch Behörden eingeschränkt werden müssen. Unter anderen Problemen die häufig erwähnt wurden waren: die Taufe, das Abendmahl und die Ordination. Pastoren sind sich nicht einig, ob Kleingetaufte unbedingt nochmal getauft werden müssen. Andere haben Fragen um die Zulassung zur Teilnahme am Abendmahl. Und wieder andere wollen wissen ob die Ordination lebenslang gültig ist oder nur für einen bestimmten Dienst. Einige Gemeinderichtungen bedauern, daß ihre Mitgliederzahl kleiner anstatt größer wird. Andere aber – besonders solche, die sich mit Evangelisation beschäftigen, genießen Wachstum in ihren Gemeinden.

(nach *Lorne Peachey* in *Gospel Herald*)

Winnipeg, Manitoba - "Nationalismus und die kanadischen Mennoniten" ist das Thema für eine Tagung die vom 6. bis zum 8. Mai am *Concord College* stattfinden soll. Die Sponsor der Tagung sind die verschiedenen mennonitischen historischen Vereine Canadas, einschließlich das MCC und das *Centre for M.B. Studies*.

Folgende Unterthemen und Redner sind vorgesehen:

- Die theologische Perspektive und Nationalismus - **James Reimer**
- Nationalismus unter den Rußlands-Mennoniten - **James Urry**
- Die Aufnahme des britischen Bürgerrechts vor dem 1. Weltkrieg - **Adolf Ens**
- Razistische Bewegungen der Gegenwart und die Mennoniten - **Harry Loewen**
- Mennonitische Organisationen und die Canada/USA Grenze - **Rodney Sawatsky**
- Mennoniten und andere kirchliche Organisationen - **John Redekop**
- Nationalistischer Sozialismus unter den Mennoniten Südamerikas - **John Thiessen.**•

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Margareta Dück †

(Lage, Deutschland)

Margareta Dück wurde am 9. Februar 1905 in Margenau, Ukraine geboren. Ihre Eltern waren Heinrich und Helena Dück. Mit neunzehn Jahren fand sie Frieden im Herrn, ließ sich taufen und schloß sich der M.B. Gemeinde in Rückenau an.

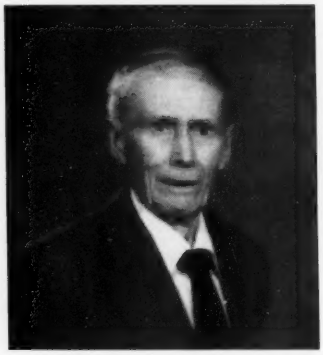
1925 heiratete sie Peter Dück. Ihre Ehe wurde mit sieben Kindern gesegnet. Ein Sohn starb im Kindesalter. Ihr Mann wurde 1941 in die Ural Gegend verschickt, und ist dort 1942 gestorben. Sie flüchtete 1943 mit sechs Kindern nach Warthegau, Polen. 1945 gerieten sie in russische Gefangenschaft und wurden nach Komi S.S.R. geschickt. Hier ertrank ihre Tochter Gredel auf tragische Art bei einem üblichen Arbeitseinsatz. 1950 kamen sie in das Arbeitslager von Archangelsk, wo sie mit Verwandten ihr Leid teilen durfte.

1957 durften sie ihren Wohnort wählen und zogen nach Djetesaj, Kazachstan. 1975 kamen sie nach Deutschland. In Lage-Lippe schloß sie sich der M.B. Gemeinde an, und verlebte einige frohe Jahre. Sie war ein Segen in ihrem Freundeskreis, das geistliche Wohl ihrer Kinder und Enkel war stets ihr Gebet und ihre Sorge.

Sie starb am 6. November 1992 im Alter von 87 Jahren.

Sie hinterläßt: Peter und Margaret Dueck in Sardis (BC), und in Deutschland: Heinrich und Maria Dück in Detmold, Käthe und Jakob Janzen in Bergneustadt, Frieda und Gerhard Wedel in Willingen; Schwester Lena Dürksen in Lage; siebzehn Enkel; vierzig Urenkel; und einen Ururenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 11. November 1992 in der Kapelle auf dem Friedhof statt.• *(die Familie)*



Isaak Abram Funk †

(Winkler, Manitoba)

Isaak Abram Funk wurde am 21. Oktober 1904 in Alexanderkron, Molotschna, Süd-Rußland geboren. Er war das älteste Kind von Abram und Aganetha Funk. Als er elf Jahre alt war starb seine Mutter. Sein Vater heiratete später Justina Toews.

Mit 21 Jahren versuchte er mit seiner Familie nach Canada auszuwandern. Weil zwei seiner Geschwister an einer Augenkrankheit litten kam die Familie, außer er, für einige Monate nach Mexiko. Er kam im Dezember 1926 nach Plum Coulee und bereitete ein Heim für seine Familie vor, die im Februar 1927 hinzukam.

Im Februar 1928 bei Erwekungsversammlungen erkannte er seinen verlorenen Zustand und nahm Jesus als seinen persönlichen Heiland an. Später ließ er sich in Reinfeld taufen und in die M.B. Gemeinde aufnehmen.

1949 heiratete er Martha Koehn, eine Witwe mit zwei Kindern. Ihnen wurden noch zwei Kinder geboren. Sein Verhältnis zum Heiland war von großer Bedeutung für ihn, und er diente seiner Gemeinde treu.

Im Mai 1973 zog er mit seiner Frau nach Winkler in den Ruhestand. Im November 1989 erkrankte er und kam einige Male ins Krankenhaus. In den letzten drei Jahren kam er kaum aus dem Haus, und verbrachte seine Zeit mit Gebet und das Anhören von Radio-Gottesdiensten.

Er hinterläßt: Frau Martha; Sohn Tony in Deutschland; drei Töchter: Rita in Whitemouth (MB), Anne in Edmonton (AB), und Margaret in Mississippi (USA); sechs Enkel; viele Nichten, Neffen und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 5. Dezember 1992 in der Winkler M.B. Kirche unter der Leitung von Prediger Jake Neufeld statt. Prediger Neufeld brachte die englische Botschaft aus Johannes 10. Die Versammlung und eine Frauengruppe sangen jeweils ein Lied. Tochter Anne las das Lebensverzeichnis in Englisch, und Tochter Margaret in Deutsch. Danach sangen beide zwei Lieder. Prediger Peter Friesen brachte die deutsche Botschaft aus Psalm 90.

Es folgte ein Trauermahl.•

(Tienne Janzen, Korr.)

Lena Dyck †

(Boissevain, Manitoba)

Lena Dyck wurde am 30. November 1915 geboren. Ihre Eltern waren John und Katherin Kehler von Horndeau, Manitoba. Ihre Schulausbildung hat sie in der Rosenheim Schule bekommen.

Einen Sommer wollte sie zum Gimli Bible Camp, und weil sie 500 Bibelverse auswendig gelernt hatte, durfte sie kostenlos teilnehmen. Hier unter der Leitung der Canadian Sunday School Mission kam sie

zu der persönlichen Heilsgewißheit.

Einige Jahre später, im Juni 1932, wurde sie getauft und in die M.B. Gemeinde in Grossweide aufgenommen. Sie beteiligte sich freudig am Gemeindeleben, und half gerne in der Sonntageschule und Jugendarbeit mit.

Bei einer Begebenheit sagte sie ein Gedicht auf. Ihr zukünftiger Mann war dabei, und entschloss sich dadurch den Herrn Jesus anzunehmen. Am 14. November 1935 heiratete sie George D. Dyck im Elternhaus.

Sie machten ihren Anfang mit der Landwirtschaft im Horndean Distrikt. Später zogen sie nach Rosenfeld, wo sie siebzehn Jahre farmten. Ihnen wurden sechs Kinder geboren. Sie war eine gute und liebende Frau und Mutter, besonders begabt im Bibelverse lernen, und Gedichte lernen und aufsagen. Sie war immer bereit den Kindern Geschichten zu erzählen und ein Zeugnis zu geben.

Im November 1956 zogen sie nach Boissevain, wo sie eine Farm gekauft hatten. Sie schlossen sich der M.B. Gemeinde an, und wurden aktive Mitglieder. Hier wurden sie mit der "Childrens Aid Society" bekannt. Sie liebten Kinder und haben in dieser Zeit 26 Kinder zeitweilig in ihrem Heim aufgenommen. In der Gemeinde war sie im Frauenverein, in Bibel- und Gebetsstunden, im Speisekomitee und in der MCC Arbeit tätig.

In den letzten dreißig Jahren litt sie unter Zuckerkrankheit, später kamen noch Herzbeschwerden hinzu. Sie ist am 9. Dezember 1992 im Alter von 77 Jahren sanft im Boissevain Krankenhaus entschlafen. Sie waren 57 Jahre verheiratet und ihren Kindern ein sehr positiver Einfluß.

Ihr im Tode vorangegangen sind: Tochter Tina; und Sohn Donald.

Sie hinterläßt: ihren Mann George; vier Kinder: Susan und William Löwen in Minnedosa (MB), Nettie und Arthur Brown in Stonewall (MB), Gertie und Ken Hyde in Boissevain (MB), und John und Betty in Campbell River (BC).

Die Begräbnisfeier fand in der Boissevain M.B. Gemeinde statt. Eine Frauengruppe und ein Männer Quartett dienten mit passenden Liedern. Pastor Wally Kröker diente mit der Botschaft in der Kirche, und Peter Derksen auf dem Friedhof.• *(George Dyck und Familie)*

Helmut Dueck †

(Clearbrook, BC)

Helmut Dueck wurde am 15. April 1944 in Filadelfia, Fernheim im Chaco Paraguays als erstes Kind des Ehepaars Willy und Margareth (Wiens) Dueck geboren. Im Jahre 1947 siedelten sich die Eltern im Dorf Hohenau an. Er wuchs im Kreise seiner Familie auf und verlebte seine ganze Kindheit im Dorf Hohenau.

In den Jahren wo viele Familien nach Canada auswanderten kam auch seine Familie im März 1967 nach Canada, er kam erst im Dezember 1967 mit seiner Schwester nach. Auf dem Flug traf er zum ersten Mal seine zukünftige Frau Hildegard.

Im August 1970 feierten sie in der King Road M.B. Gemeinde Hochzeit. Er wandte sich dem Häuserbau zu, und der Herr schenkte Erfolg in dieser Arbeit.

1974 evangelisierte das Janz-Team in Vancouver, und beide weihten ihr Leben dem Herrn Jesus Christus. 1975 wurden sie von Pastor Gerhard Thielmann getauft und in die Vancouver M.B. Gemeinde aufgenommen.

Im Jahre 1980 verließen sie Richmond und zogen nach Clearbrook, wo ihre Familien wohnten. Sie schlossen sich der King Road M.B. Gemeinde an. Hier hatte er Gelegenheit am Neubau der Kirche teilzunehmen, im Wirtschaftkomitee mitzuarbeiten, und beide dienten im Speisekomitee.

Der Herr schenkte ihnen vier gesunde Kinder. Er liebte seine Kinder und hatte Zeit für sie. Am 14. August 1992 wurde er durch ein Unglück plötzlich aus dem Leben gerissen.

Er hinterläßt: Frau Hildegard; Kinder: Linda, Elmer, Laura, und Kevin; Eltern Willy und Margareth Dueck; fünf Geschwister mit ihren Ehepartnern und Familien: Edith und Peter Hildebrandt, Elfriede und Theodor Hildebrandt, Irene und Herb Klassen, Edwin und Ingrid Dueck; Schwiegereltern Abram und Anna Kroeker; acht Geschwister seiner Frau mit ihren Familien; und viele Verwandte und Freunde.•

(im Auftrag der Trauerfamilie, *J.J. Penner*)

Elizabeth Nickel †

(Clearbrook, BC)

Elizabeth Nickel wurde am 2. Mai 1899 in Steinfeld, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Franz und Maria Warkentin.

Sie nahm Jesus Christus schon in ihren jungen Jahren in ihr Leben auf, und wurde am 26. Mai 1914 getauft.

Am 23. Juli 1917 heiratete sie Peter Nickel in Sibirien, Rußland. Sie lebten in Rußand bis 1929 und siedelten dann nach Paraguay um. Dort lebten sie bis 1955. Ihnen wurden sieben Kinder geboren: Frank, Tina, Frieda, Peter, Henry, Helmut und Rudy.

Im Jahre 1955 kam die Familie nach Vancouver, Canada; sie schlossen sich der Vancouver M.B. Gemeinde an. 1975 starb ihr Mann im Alter von 82 Jahren, und sie lebte viele Jahre allein in Vancouver. Aus gesundheitlichen Gründen zog sie in das Pinegrove Home in Richmond (BC). Die letzten anderthalb Jahre verbrachte sie im

Menno Krankenhaus in Clearbrook (BC).

Sie starb am 10. Dezember 1992 im Alter von 93 Jahren.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann Peter; und Tochter Tina.

Es trauern um sie: sechs Kinder; 29 Enkelkinder, 45 Urenkel; und drei Ururenkel.• *(Frieda Loewen)*

Abram H. Martens †

(Winkler, Manitoba)

Abram Martens wurde am 1. Dezember 1903 in Kleefeld, Süd-Rußland geboren. Seine Kindheit verlebte er auf der Farm. Mit siebzehn Jahren wurde er in die russische Armee einberufen, und später wegen ein schlechtes Auge wieder freigelassen. Im Juni 1926 kam er nach Lena, Manitoba, Canada. Im ersten Sommer arbeitete er auf einer Farm, und 1927 kaufte er eine Farm südlich von Holmfield.

Im März 1928 heiratete er Aganetha Wiens. Der Herr segnete diese Ehe mit sieben Kindern. Bis 1962 farmten sie in der Lena Holmfield Gegend, und zogen dann nach Killarney. Sie farmten noch neun Jahre und machten verschiedene Reisen.

Er nahm schon in den frühen Jahren den Herrn als seinen persönlichen Heiland an und wurde getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen. Das Motto ihrer Ehe war: "Jesu geh voran auf der Lebensbahn". Er war ein Mann des Gebets.

Sie wohnten von 1962 bis 1987 in Killarney. Als es die Gesundheit nicht mehr erlaubte, zogen sie ins Salem Pflegeheim in Winkler, wo er fünf Jahre gepflegt wurde.

Am 19. November im Alter von 88 Jahren rief der Herr ihn in die ewige Ruhe.

Ihm vorangegangen sind: Frau Aganetha; seine Eltern; drei Brüder; eine Schwester; und ein Schwiegersohn.

Er hinterläßt: fünf Töchter: Mary und Peter Sawatsky in Killarney (MB), Hilda und Peter Martens in Fannystelle (MB), Kay und Cal Eiland in Palm Springs (California, USA), Eleanor Brouwer in Truro (Nova Scotia), und Adina und Ron Stewart in Calgary (AB); zwei Söhne: Harry und Marlene, und Ed und Dorothy, alle auf der Farm in der Lena Gegend; drei Schwestern: Justina Martens, und Maria Hildebrand, beide in Deutschland, und Helene und Abram Wall in Ontario; Schwager Herman Lenzman; Schwägerin Anna Wiens; sowie viele Nichten, Neffen und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 23. November 1992 in der Winkler M.B. Kirche statt. Prediger Abe Reimer leitete die Feier mit Gebet und sprach über Psalm 121. Sohn Harry las das Lebensverzeichnis. Eine Gruppe von Nichten und Neffen diente mit passenden Liedern. Die Gemeinde sang sein Lieblingslied: Jesu geh voran auf der Lebensbahn.

Nach der Beerdigung folgte ein Gemeinschaftsmahl.•

(im Auftrag der Familie, *K. Koslowsky*)

Sara Riediger †

(Kitchener, Ontario)

Sara Riediger wurde am 18. November 1904 in Marianowka, Terek, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Jakob und Katharina (Fast) Boldt. Während der Revolution 1919 mußten sie ihren Hof verlassen und zogen nach Alexanderwohl, Molotschna. In dieser Zeit nahm sie den Herrn als ihren Heiland an und fand Frieden für ihre Seele.

Im Jahr 1924 wanderte die Familie nach Canada aus. Sie arbeitete zwei Jahre auf einer Farm in Philipsburg, Ontario. Später zog sie nach Kitchener, wo sie neun Jahre in der Wiegand Hemden Fabrik arbeitete. Sie beteiligte sich an der kleinen M.B. Gemeinde in Kitchener, und wurde 1929 getauft.

Im Oktober 1932 heiratete sie Julius Riediger. Sechzig Jahre durften sie gemeinsam Freud und Leid teilen. Ihre Diamantenhochzeit feierten sie im Krankenhaus mit ihren drei Kindern und deren Familien.

Im Oktober 1991 erkrankte sie an Magenkrebs. Sie hat ein ganzes Jahr schwer gelitten, und konnte die letzten zwei Monate nichts mehr zu sich nehmen. Am 13. November 1992 ist sie sanft entschlafen.

Sie hinterläßt: ihren Mann Julius; drei Kinder: Nancy Fehderau, Ernie, und Trudie Carr mit ihren Familien; sieben Enkel; und zwei Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 16. November 1992 in der Kitchener M.B. Kirche statt. Viele Verwandte und Freunde hatten sich für ein Gedenk- und Danksagungsfest für das Leben und Zeugnis der Verstorbenen versammelt.•

(im Auftrag der Familie, *K. Wiebe*, Korr.)

Fürbitte

Es gibt einen Ausweg
aus aller Not!
Hörst du es,
verzweifeltes Herz?
Und ob noch zo grimmig
das Unheil droht,
Richt' dein Auge
nur himmelwärts:
Es gibt einen Ausweg
nach oben!

Es gibt einen Ausweg
aus allem Leid,
Und wärst du auch
rings umstellt
Und gingest durch
bitterste Einsamkeit,
Verlassen von aller Welt:
Es gibt einen Ausweg
nach oben!

Suchanzeigen

Familienforschung

(- Skizzen über uns und unsere Ahnen -)

Unter dieser Überschrift erschien 1969 ein längerer Artikel in unseren mennonitischen Blätter und erzeugte recht gute Resultate. Briefe aus allen Provinzen von BC bis Ontario und auch vom Übersee trafen ein. Viel Information wurde eingeholt, wie auch ausgeteilt.

Gesucht werden
die Nachkommen von
Maria Dueck (Dick)
geb. Neufeld
Sie ist in Waldheim, Molotschna
etwa 1860 geboren
und dort aufgewachsen.
Nach der Heirat sind sie nach
Memrick gezogen und dann nach
Samara und vielleicht später
nach Barnaul.
Tante Maria war die Schwester an:
* Johan J. Neufeld, Rosenhof
* Isaak J. Neufeld, Waldheim, Mol.
* Jakob J. Neufeld, Schäferei
bei Orloff, Mol., dann
später nach Omsk gezogen
* Gerhard J. Neufeld,
Blumenort, Mol.
* und Susanna Neufeld Fast,
am Fluß
Bytschok im Pawlograder Kreis.
Tante Maria Neufeld Dueck
hatte wenigstens zwei Kinder:
Jasch und **Anna**.
Anna lernte während dem Ersten
Weltkrieg als Krankenschwester.
Später arbeitete sie im
Muntauer Krankenhaus, ging aber
bald wieder nach Sibirien zurück.
Leider ist uns der Name von Tante
Marias Mann nicht bekannt.
Auskunft bitte an die Großnichte:
Irmie Konrad
4805 Meadfield Road
West Vancouver, BC
Canada V7W 3E6•

Prediger **Wilhelm Pauls** (Didsbury, AB) entdeckte, daß wir dieselben Ururgroßeltern gehabt hatten. **Aaron Pauls** (Port Rowan, ON) wollte wissen, ob wir verwandt sein könnten, da seine Mutter eine geborene **Froese** gewesen ist. Durch **G. Dueck** erhielt ich das volle Familienregister von dem Depurten **Johann Barsch**. Ein anderer Mann konnte mich mit dem Familienregister von dessen Sohn **Jakob Barsch** versorgen. Ich entdeckte, daß Johann Barsch zweimal geheiratet hatte und das die zweite Frau wohl eine Schwester der ersten gewesen war und deshalb als Stiefmutter nur acht Jahre älter war als ihre älteste Tochter. Und so könnte ich fortfahren von vielen der Informationen zu erzählen, die uns damals zukamen. Heute aber geht es um eine weitere Frage.

Da meine Mutter eine geborene **Penner** war, suchten wir auch nach ihren Vorfahren, konnten den Stammbaum aber leider nicht beenden, da uns ein Glied in der Kette fehlt. **A.A. Vogt**, der damals der Familienforschung in Steinbach vorstand, hat sich ernstlich bemüht, aber ohne Erfolg. Heute erfahre ich, daß man von Ontario bis BC wieder nach diesem Glied in dem Penner-Familienstamm sucht.

Nach B. Unruhs Buch wanderte ein **Berend Penner**, geboren am 28. Oktober 1756 in Elbing (Preussen) aus nach Rußland. Dieser wurde in Dubrovna als Prediger gewählt und zog dann weiter nach Chortitz-Rosenthal, wo er 1791 als Ältester bestätigt wurde. Leider war sein Dienst von kurzer Dauer, denn er starb im selben Jahr. P.M. Friesen erzählt in seinem Buch, daß er, folge der großen Armut mit Holzpantoffeln das Abendmahl habe austeilen müssen, was sehr schmerzhaft gewesen sei. Also haben vier Leute ihm ein paar Lederstiefel vom Deputierten Johann Bartsch, der früher in der alten Heimat Schuster gewesen war, anfertigen lassen. Sie haben sicher mit einem langen Dienst gerechnet, der Herr beschloß anders.

Berend Penner war mit einer **Anna Epp** verheiratet, die in Danzig noch am 29. Juli 1776 getauft wurde. Es hat den Anschein, daß dieses Ehepaar nur etwa zwölf Jahre im Ehestand gelebt hat, aber mit sechs Töchtern gesegnet wurden. Nach dem Tode des Berend Penner hat die Witwe wieder geheiratet. Was uns Schwierigkeiten macht, ist daß diese Leute nach der Liste keinen Sohn hatten, man will uns aber sagen, daß in der nächsten Generation ein Penner ohne Vornamen im Jahre 1780 geboren sei. Entweder haben wir nicht die volle oder richtige Liste, oder eine Tochter hat einen Penner geheiratet. Das Bild sollte etwa so aussehen:

I. Berend Penner - geboren 25.10.1756, gestorben 29.7.1791, Chortiza; geheiratet am 23.6.1778
II. ? Penner - geboren 1780;
III. Aaron Penner - geboren 1805, gestorben 25.11.1898
IV. Bernhard Penner - geboren 26.2.1831, gestorben 1900; verehelicht mit Helena Janzen, geboren 9.2.1827, gestorben 1899
V. Bernhard B. Penner - geboren 7.4.1854, gestorben 10.3.1916; verehelicht mit Anna Wiebe, geboren 22.11.1859, gestorben 19.2.1891.

Die letzteren waren meine Großeltern. Unsere Frage ist nun: Wer kann uns mit den Namen, Daten und Familienregister für die II. und III. Generation aushelfen? Für jegliche Information sind wir von Herzen dankbar. Man sende diese Information an folgende Adresse:

P.J. Froese
301 - 32033 Old Yale Road
Clearbrook, B.C.
Canada V2T 2C8•

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Taylor McCaffrey
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

ASSINIBOINE
TRAVEL SERVICE LTD.

1317A PORTAGE AVENUE,
WINNIPEG, MB R3G 0V3

TOURS TO THE FORMER U.S.S.R.

TOUR I: JUNE 7-27, 1993
Host: John B. Toews
Amsterdam, Witmarsum, Moscow, Alma Ata, Karaganda, Kiev, Zaporozhye, St. Petersburg

TOUR II:
JULY 16-AUGUST 6, 1993
Host: Helmut Harder
Amsterdam, Witmarsum, Danzig, St. Petersburg, Novgorod, Orenburg, Tashkent, Samarkand, Simferopl (Annafeld), Zaporozhye, Moscow

TOUR III: AUGUST 1-20, 1993
Host: Bernie Wiebe
St. Petersburg, Moscow, Orenburg, Tashkent, Samarkand, Zaporozhye, Sochi, Kiev

TOUR IV:
SEPTEMBER 2-20, 1993
Hosts:
Margaret Bergmann & Hilda Epp
Moscow, Zagorsk, Kiev, Zaporozhye, Yalta, Odessa, St. Petersburg, Novgorod, Amsterdam

FOR FURTHER INFORMATION,
PLEASE CONTACT
JOHN SCHROEDER OR MICHELINE HAY
OUT OF TOWN, CALL COLLECT
(204) 775-0271
Fax: (204) 783-0898

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts-Fonds ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts-Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk-Annuität hat einige sehr gute Vorteile:

— Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;
(z.B.) Alter 70 7.8% Alter 75 8.5%
Alter 80 9.6% Alter 85 11.4%

— Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-Zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
— Doppel-Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Alfred Huebert
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Für den Sommer 1993 wird ein Treffen der Nachkommen des Ehepaars **Jacob und Katarina (Funk) Braun** geplant. Jacob Braun (1826-1919) immigrierte 1875 aus der Bergthal Kolonie in Rußland nach Manitoba, Canada. Das Treffen soll vom 31. Juli bis zum 2. August im Steinbach Bible College in Steinbach, Manitoba stattfinden. Gemeinschaft, Ortsbesichtigungen, Einkaufsbummel, und Erholung stehen auf dem Programm. Anmeldungen werden bis zum 1. Juni erwünscht und weitere Einzelheiten können erfragt werden bei:
Henry J. Braun
Box 1192
Steinbach, Manitoba
Canada R0A 2A0
(Telefon: 204-325-4742).•

Aus aller Welt

Visa - Ab sofort sollen alle Reisende, die in Canada zwischenlanden, wenn auch nur damit das Flugzeug neu auftanken kann, ein Visum aufzeigen können. Besonders Passagiere auf Flügge von Moskau nach Havana, Kuba, die in Gander, Newfoundland auftanken, sind illegal in Canada ausgestiegen und haben so ihre Immigration erzwingen wollen. Vom 1. April bis zum 11. Dezember 1992 machten 1,971 Personen auf dieser Weise den Versuch sich in Canada niederzulassen. Am 3. November waren es sogar 87, und am 9. Dezember 111. Die kanadische Botschaft in Moskau will den Immigranten weitere Ressourcen zukom-

men lassen, damit sie sich auf legaler Weise für die Einreise in Canada bewerben können.

(nach *Government of Canada News Release*)

■

Tunnel - Die Eröffnung des Kanal-Tunnels zwischen Großbritannien und Frankreich ist bis Dezember 1993 aufgeschoben worden. Züge werden voraussichtlich dann Autos, Busse und Passagiere befördern, jedoch vollständiger Zugverkehr zwischen London, Paris und Brüssel wird vorraussichtlich nicht vor dem Sommer 1994 hergestellt werden. Als Begründung wird eine Verspätung in der Lieferung des Hochgeschwindigkeits-Zuges *Eurostar* angegeben. (aus *Die Mennonitische Post*)

■

Afrika - Der Krieg im früheren Jugoslawien hat das "leise Sterben" der Hungernden in Afrika wenig in das öffentliche Bewußtsein rücken lassen. Trotzdem hat die deutsche evangelische Hilfsaktion *Brot für die Welt* durch ununterbrochener Spendenbereitschaft seit Oktober 1991 im Osten und Süden Afrikas Hilfe im Gegenwert von über elf Millionen Deutsch-Mark geleistet. Die vorige Jahresaktion brachte dem Hilfswerk rund 114 Millionen Deutsch-Mark ein.

(aus ideaspektrum)

■

Afrika - In Afrika muß jedes vierte Kind zwischen zehn und vierzehn Jahren arbeiten statt zur Schule zu gehen. Afrika hat mit 25 Prozent den höchsten Prozentsatz an Kinderarbeiter in dieser Altersgruppe. In Asien sind es sechzehn und in Lateinamerika sieben Prozent. Im afrikanischen Burkina Faso, Malawi und Senegal müssen sogar fünfzig Prozent der zehn- bis 14jährigen zum Familieneinkommen beitragen. Ursachen der weit verbreiteten Kinderarbeit in Afrika sind der vergleichsweise geringe Entwicklungsstand und die zunehmende Verarmung. Durch hohe Arbeitslosigkeit und geringem Einkommen können viele Familien ihre Kinder kaum noch versorgen, und sind deshalb auf ihre Mithilfe angewiesen.

(aus *Christsein heute*)

■

Mexiko - Mexiko produziert jährlich 14 Millionen Tonnen Mais, was den Bedarf für seine Einwohner deckt. Jedes Jahr werden außerdem noch 3,5 Millionen Tonnen Mais von schlechter Qualität und niedrigem Nährwert aus den Vereinigten Staaten importiert. Für den Verkauf in den USA wird er bereits als Futterkorn abgestempelt, doch in Mexiko wird er zu Mehl und Tortillas verarbeitet.

(aus *Deutsch-Mexikanische Rundschau*)

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Bonaventure Travel Inc.
1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581
RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

RRSP'S

Keine Administrationsgebühren!

Günstige Raten für Anleihen
– zu festen Terminen und nach vorher bestimmten Angaben

Monatliche Zahlungen können gemacht werden
– bis auf den niedrigsten Zahlungen von $25.00 im Monat

GÜNSTIGE GESCHÄFTSZEITEN FÜR IHREN BEDARF

25. & 26. Februar	9:00 bis 19:00 Uhr
27. Februar (Samstag)	10:00 bis 13:00 Uhr
1. März	9:00 bis 19:00 Uhr

CROSSTOWN CREDIT UNION LIMITED

171 Donald Street Winnipeg, Manitoba R3C 1M4 (204) 947-1243	1200 Henderson Hwy. Winnipeg, Manitoba R2G 1L6 (204) 338-0365	1250 Portage Avenue Winnipeg, Manitoba R3G 0T6 (204) 783-7081

Wir dienen die mennonitische Gemeinschaft Manitobas

DU bist die Quelle unserer Kraft

MAILED FROM
TNT MAILFAST

BUFFALO
JAN--'93
N.Y.
U.S.POSTAGE
0.23
POMETER
6839534

23577 . R
BETTY THOMAS
C/O UNIVERS. MICROFILMS INT.
300 NORTH ZEEB RD.
ANN ARBOR - MICHIGAN
, 48106

Die Wurzelpredigt

Wenn im Januar die Tage um einen "Hahnenschrei" länger werden, erwachen die Pflanzen in meinem Blumenzimmer zu neuem Leben. Zarte Sprosse beginnen zu wachsen, Blätter entfalten sich und die Wurzeln kriechen aus den Abzugslöchern der Töpfe.

Da hat mir doch vor ein paar Jahren eine Pflanze eine Predigt gehalten! Ich arbeitete damals in einem großen Gewächshaus, da ich von Beruf Gärtnerin bin....

Eines morgens war es notwendig, einige tropische Bäume umzustellen. Eine Pflanze stand auf einem hohen umgestülpten irdenen Ziertopf. Vergeblich bemühte ich mich, das Gewächs von seinem Stand herunter zu heben. Um zu sehen, was den mittelgroßen Baum festhielt, ging ich um den Topf herum. Plötzlich sah ich des Rätsels Lösung! Aus dem Ziertopf war ein breites Stück herausgebrochen. In der Lücke war eine starke Wurzel sichtbar die durch das Abzugsloch gewachsen war und bis auf den Boden hinanreichte. Dort verankert, nahm sie aus dem feuchten Erdreich Nahrung auf.

Die Morgenlese in meiner Andacht an dem Tag war Kolosser 2,6&7 gewesen — diese bekam nun eine ganz neue Bedeutung für mich. Dort steht:

Und nun, da ihr Christus vertraut habt
euch zu retten, so übergebt Ihm
eure täglichen Probleme,
lebt in lebendiger Vereinigung mit Ihm.
Senkt eure Wurzeln in Ihn
und nehmt Nahrung von Ihm auf.
Seht zu, daß ihr weiter wachst
im Herrn und stark und kräftig
in der Wahrheit werdet, in der ihr
gelehrt wurdet. Lasset eure Leben
überfließen in Freude und
Danksagung für alles,
daß Er getan hat.

So im Herrn verankert zu sein wie jene Pflanze! So kräftig zu wachsen und sich zu entfalten! Wie oft war mir mein "Topf" zu klein geworden, d.h. Probleme drohten meinen Glauben einzuengen, mein Vertrauen zum Herrn zu trüben. Und immer wieder hatte ich erfahren dürfen, daß das Wort Gottes Stärkung gab und weiter führte. Das war es! Das Studieren des Liebesbriefes Gottes und die lebendige Vereinigung durch Gebet ist die Nahrung, die unsere geistlichen Wurzeln zum Wachsen bringt!

Wenn eine Pflanze ein starkes Wurzelsystem entwickelt hat, kann der sichtbare Teil sehr viel mehr den Witterungsverhältnissen ausgesetzt sein, ohne ernstlichen Schaden zu erleiden. So auch wir. Gewurzelt im Herrn, werden die Lebensstürme, die über uns hinweg brausen unser geistliches Leben nicht zerstören. Krankheit kann unseren Körper vernichten, Alter unsere geistige Kraft schwächen. Doch unser Glaube vertieft sich weil wir im Herrn verwurzelt sind.

Wie wunderbar, daß die Nahrungsquelle nie versagt, daß sie ständig fließt. Es liegt an unseren "Wurzeln" die Nahrung aufzunehmen. Dann werden wir singen können:

Lob und Dank, Lob und Dank,
die Erlösten sagen immer Lob und Dank!•

(*Rosemarie Schroeder*)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von *"The Board of Faith and Life"* der kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfseditor **Alvin Enns**; Telefon: **(204)669-6575**. FAX (c/o MBM/S **(204)654-1865.)** Veröffentlichte Ansichten und Meinungen sind nicht unbedingt die der Redaktion. Jahresabonnement ist im voraus zahlbar: Canada und USA - $18.oo (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30,-; Luftpost - DM 90,-; zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30; Luftpost nach Südamerika - $36.oo; nach Europa, Rußland, Asien und Australien - $54.oo. **Anzeigen:** Spalte - Inch $10.oo. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Avenue, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Publications Mail Registration No. 1107. The Christian Press.•